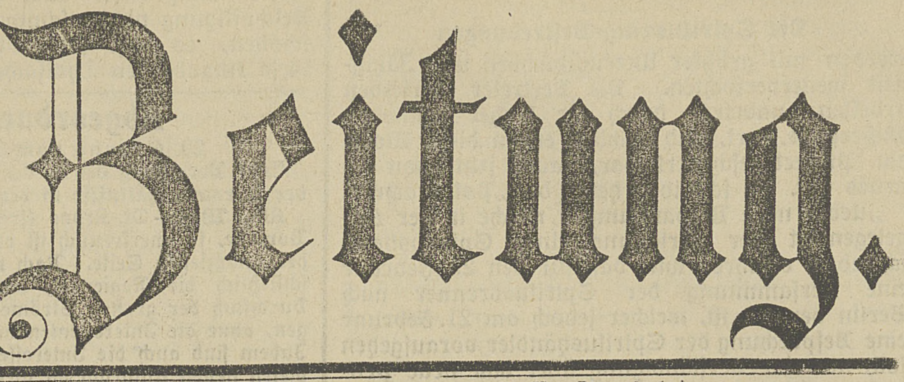
31. Jahrgang. Sonnabend, 18. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger  

№ 16929. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Kiel, 18. Februar. (Privattelegr.) Die Kreuzer-Corvette „Luise", von Westafrika kommend, ist soeben hier eingelaufen. Die Kreuzer-Corvette „Olga" ist von der Südsee nach Singapore beordert.

Petersburg, 18. Febr. (W. T.) Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt bezüglich des starken **Weichens des Rubelcourses, die Politik habe damit absolut nichts zu thun.** Der Rückgang sei einfach bedingt durch Zahlungsbedürfnisse, welche bei dem sehr darniederliegenden Exporthandel nicht ausreichend gedeckt werden könnten.

Vom Kronprinzen.

(Telegramme.)

San Remo, 18. Februar. (W. T.) Die gestern Abend bei dem Kronprinzen vorgenommene **Untersuchung des Kehlkopfes ergab eine erhebliche Besserung der Erkrankung des Kehlkopfes** seit der Operation. Der Kronprinz hatte gestern einen sehr **guten Tag**. Der Husten hat abgenommen und ist weniger häufig. Es sind **keine Anzeichen von Bronchitis** vorhanden.

Berlin, 18. Februar. (W. T.) Das in der „Klinischen Wochenschrift" mit Genehmigung des Kronprinzen veröffentlichte **Gutachten Virchows** enthält keinerlei Schlußfolgerung über die Natur der Krankheit. Das untersuchte Stück müsse ein abgestorbener, faulig veränderter Theil des Kehlkopfes sein, der von der Oberfläche bis in die Tiefe von stellenweise vier Millimeter losgelöst ist. Von einer fremdartigen Beimengung ist nichts wahrnehmbar, nur an einer harten Stelle zeigten sich sogenannte Nester von Zellen der Epidermis.

Berlin, 18. Februar. (W. T.) Die **„Klinische Wochenschrift"** wird ersucht, dem Gutachten Virchows und dem Berichte Mackenzies Folgendes hinzuzufügen: In den Erörterungen der Presse gelegentlich des Novemberanfalles des Kronprinzen wurde angenommen, die damals ausgesprochene Ansicht, daß die Entleerung des Abcesses auf weichen Krebs zurückzuführen sei, stamme nur aus dem Gutachten der Aerzte her. Diese in keiner Weise richtige Darstellung hat bei den Aerzten in San Remo begreifliches Aufsehen erregt. Der wahre Sachverhalt ist der, daß in dem Auswurfe außer Nahrungsbestandtheilen und Eiter nur epitheliale Elemente gefunden wurden. Den letzteren hat Dr. Krause an Virchow ein Originalpräparat gesandt, welches einen Haufen Flimmerepithel enthielt. **Keiner der Aerzte hat damals die Diagnose auf Krebs gestellt.**

Die „Klinische Wochenschrift" bemerkt hierzu, **diese Schriftstücke seien wohl geeignet, das Publikum von übertriebener Angst und Verzagtheit zurückzubringen und die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der schweren Krisis festzuhalten.**

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. Februar.

Die dritte Lesung des Socialistengesetzes

hat gestern mit der Annahme der Vorlage in der ihr in 2. Lesung gegebenen Form geendigt und die Beredsamkeit Bebels, der nochmals auf dem Plane erschien, gezeigt. Das Thema ist so ziemlich erschöpft. Wenn man aber die gestrigen Verhandlungen, wie sie jetzt vorliegen, näher durchliest, so drängen sich unwillkürlich Betrachtungen auf über ein anderes Thema, nämlich dasjenige der **sachlichen Behandlung der Geschäfte**, wie sie jetzt im Reichstage beliebt wird.

So lange im Reichstage eine Majorität vorhanden war, welche unter Umständen der Regierung auch in einer Sache, in der sie nicht, wie in der Frage der Verschärfung des Socialistengesetzes, den Rückzug noch vor Beginn der Schlacht antrat, ein verneinendes Votum entgegensetzen konnte, war in der Regierungspresse immer von der Verwerflichkeit der Parteitaktik und dergl. die Rede. Bei dieser komme die sachliche Behandlung nicht zu ihrem Recht. Die Berathung des Socialistengesetzes im Reichstage war, obgleich sie unter der Herrschaft der Cartellmehrheit stattfand, alles andere denn eine sachliche. In keinem Stadium der Verhandlung hat der allein verantwortliche Minister, Herr v. Puttkamer sich die Mühe genommen, die Verschärfungsanträge der Regierung halbwegs zu motiviren. Er hat diese Aufgabe dem sächsischen Bevollmächtigten, Oberstaatsanwalt Dr. Held überlassen; während dessen Rede man darüber nachdenken konnte, wie es möglich sei, daß der scharfe Inhalt einer Rede in so vollkommenem Widerspruch mit dem Dialecte des Redners stehe. Minister v. Puttkamer ging gestern bei der dritten Berathung so weit, daß er versicherte, er wolle die Geduld des Hauses nicht dadurch in Anspruch nehmen, daß er auf das Gesetz selbst eingehe. Dafür hat Minister v. Puttkamer sich schadlos gehalten durch erneute Angriffe gegen Herrn Dr. Bamberger.

Zunächst wärmte er trotz der jüngsten Verhandlungen den Vorwurf gegen den Abgeordneten wieder auf, er habe den stenographischen Bericht corrigirt, um das, was er gesagt habe, abzuschwächen. Diese Geschichte ist schon nicht mehr neu. Herr Bamberger hat von einem „verachtenden" Urtheil des Auslandes über den deutschen Parlamentarismus gesprochen. Der Setzer hat „vernichtenden" daraus gemacht, und nun gebehrdet man sich, als ob Herr Bamberger so wenig deutsch verstehe, daß er „vernichtend" für einen schärferen Ausdruck halte, als „verachtend". Jemand kann einen anderen verachten, ohne ihm damit, moralisch gesprochen, einen Schaden zuzufügen; eine „vernichtende" Antwort setzt aber die wenigstens moralische Vernichtung des Fragenden voraus. Nichts destoweniger protestirten einige Herren von der äußersten Rechten, Cartellgenossen des Herrn v. Bennigsen, gegen die Behauptung Bambergers, er habe sich bei der Correctur des stenographischen Berichts keiner Sünde, auch keiner Unterlassungssünde schuldig gemacht, und als Dr. Bamberger die Herren ersuchte, sich zu nennen, gab Frhr. v. Hammerstein, der Redacteur der „Kreuzztg.", sich als Ankläger des Herrn Dr. Bamberger zu erkennen. Wie weit diese Parteigenossen des Herrn Hofpredigers Stöcker es bereits gebracht haben, ergiebt sich daraus, daß ein Mitglied der conservativen Partei die These aufgestellt hat, der Setzer, nebenbei ein in der Druckerei der „Nordd. Allg. Ztg." beschäftigter Setzer, dem die Umwandlung des „verachtend" in „vernichtend" zur Last fällt, sei von Herrn Dr. Bamberger bestochen worden. Gegen solche Verdächtigungen muß sich heute ein Mitglied der freisinnigen Partei öffentlich im Reichstage vertheidigen! Hoffentlich werden die Herren sich jetzt beruhigen: Dr. Bamberger hat gestern, ebenso wie in der persönlichen Bemerkung gegen Bennigsen in der Sitzung vom 1. Februar d. J., das Wort „verachtend" mit Bezug auf den Parlamentarismus nicht nur anerkannt, sondern auch mit Berufung auf Staatsanwälte, welche Beschlüsse eines deutschen Reichstags als unpatriotisch und schmachvoll öffentlich bezeichnen dürfen, eingehend motivirt.

Minister v. Puttkamer beschwerte sich noch über eine wirkliche Correctur in dem stenographischen Bericht der Rede Bambergers vom 28. Januar. Der Redner habe seine Vermuthung über die Herkunft der Kiste mit Dynamit im Hause des Polizeiagenten Schröder in Zürich so entstellt, daß die Entgegnung des Ministers unverständlich geworden sei. Hr. Dr. Bamberger verlas gestern den betreffenden corrigirten Passus, und wahrscheinlich wird niemand im Hause den Sinn desselben unverständlich gefunden haben. Dr. Bamberger benutzte die Gelegenheit, um sich auch gegen die frühere Behauptung des Ministers von Puttkamer zu vertheidigen, er habe in seiner Rede vom 28. Januar die socialpolitische Gesetzgebung des Reichs „persiflirt". Er verlas den bezüglichen Passus zur großen Unzufriedenheit der Rechten, so daß er die Frage aufwarf, ob die Herren keinen anderen Beruf hätten, als Ministerreden zu applaudiren. Herr B. hat eben nur gesagt, daß die socialpolitischen Gesetze nicht im Stande seien, der Socialdemokratie Abbruch zu thun. Daß der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Minister des Innern Herr v. Puttkamer am Tische des Bundesraths zur Vertheidigung der Polizeiagenten Naporra und Ihring-Mahlow das Wort nahm und sich rühmte, diesen Würdigen das allgemeine Ehrenzeichen etwas früher, als sonst wohl geschehen, erwirkt zu haben, darf nicht unerwähnt bleiben. Von der Art, wie jetzt im Reichstage „sachliche Politik" getrieben wird, giebt diese kleine Blumenlese eine genügende Vorstellung.

Erörterungen über den **Vorbehalt der Nationalliberalen**, binnen zwei Jahren das Gesetz durch **Ausbildung des gemeinen Rechts** überflüssig zu machen, fanden gestern nicht statt. Die Aussicht auf Erfolg in dieser Richtung ist vorläufig sehr gering. Der sächsische Bevollmächtigte Dr. Held wies den Vorwurf, das Socialistengesetz habe nichts genützt, weil die Socialdemokratie nach wie vor existire, mit dem Hinweis darauf zurück, daß trotz der Strafgesetze die Verbrechen nicht aufgehört hätten. Von dieser Auffassung aus ist an die Aufhebung des Gesetzes **überhaupt nicht** zu denken.

Was nun speciell die Angelegenheit des Züricher **Polizeihauptmanns Fischer** anlangt, so hätte man erwarten dürfen, daß wenigstens bei der dritten Berathung des Socialistengesetzes der Herr Minister v. Puttkamer Gelegenheit nehmen werde, sich über die durch die Unterschrift Fischers als richtig bezeugten Behauptungen, welche sich auf die Thätigkeit der preußischen Polizeiagenten Schröder und Haupt beziehen, zu erklären. Aber diese Erwartung ist gänzlich enttäuscht worden. Minister v. Puttkamer hätte für seine gegentheiligen Mittheilungen gewiß ein dankbares Publikum gefunden, aber er zog es vor, sich mit Anklagen gegen den Untersuchungsrichter zu wenden, den er als ein nach der Ansicht seiner vorgesetzten Behörde „vertrauensunwürdiges Subject" bezeichnete. Nebenbei machte die Bemerkung, die Mittheilung der Socialdemokraten enthalte ein so complicirtes geschäftliches Material, das dasselbe nicht ohne Einsicht in die betreffenden Akten gesammelt sein könne, nicht den Eindruck, als ob Herr v. Puttkamer die Richtigkeit der Mittheilungen bestreiten wollte. Welchen Eindruck auf weitere Kreise die Bemerkung des Ministers machen wird, er sei genöthigt, sich aus den Reihen der Parteigenossen des Herrn Bebel „Subjecte" zu kaufen, bleibt abzuwarten.

Noch eines Punktes muß bei der Fischer-Affäre gedacht werden. Bei der ersten Berathung des Socialistengesetzes in der Reichstagssitzung vom 27. Januar erklärte Minister v. Puttkamer unter Hinweis auf das von den Herren Singer und Bebel vorgelegte Zeugniß des Polizeihauptmanns Fischer:

„Ich bin selbstverständlich ohne Kenntniß von den Vorgängen gewesen; aber ich werde in der Lage sein, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, daß er **bei den schweizerischen Behörden gegen ein solches, ganz unverantwortliches Verfahren protestirt.**"

Seitdem sind fast 3 Wochen vergangen. Hat der Reichskanzler inzwischen „protestirt"? Anscheinend nicht; wenigstens findet sich in der „Times" vom 16. Februar ein Telegramm aus Bern, welches lautet:

„Bis jetzt ist dem schweizerischen Bundesrath keine Note seitens der deutschen Regierung bezüglich des Verhaltens des Züricher Polizeihauptmanns Fischer in der Socialistenangelegenheit zugegangen. Alles, was bisher geschehen, beschränkt sich auf eine **Bitte um Aufklärung** in der betreffenden Sache."

Der Herr Reichskanzler ist also offenbar vorsichtiger als Minister v. Puttkamer. Ehe er protestirt, sucht er zunächst den wirklichen Sachverhalt klar zu stellen.

Die Weichselregulirungs-Debatte.

Ueber die nach länger denn 15jährigen Verhandlungen endlich erschienene Weichsel-Regulirungs-Vorlage ist gestern im **Abgeordnetenhause** das erste Wort gesprochen worden. Hoffentlich ist es nicht das l e t z t e, denn diese Gesetzes-Vorlage ruft in der That eine Reihe von Bedenken hervor und betrifft eine so schwierige Materie, daß die gestrige General-Debatte darüber nichts weniger als eine erschöpfende Behandlung derselben war. Einer Hervorhebung der hauptsächlichsten Streitpunkte wird es für Leser der „Danziger Zeitung" nicht bedürfen — es hat sich ja in ihren Spalten seit anderthalb Decennien der Widerstreit der Meinungen und Interessen überwiegend concentrirt. Aber gerade dadurch werden unsere Leser auch am besten orientirt sein über die Unhaltbarkeit der Deductionen des Hrn. Landwirthschafts-Ministers, welcher meint, Befürchtungen für die Gefährdung Danzigs etc. seien „absolut unzutreffend". Die Weichsel hat in ihrer Jahrhunderte langen Unheilsgeschichte fast stets die Berechnungen der Techniker über den Haufen geworfen. Man kann also den Durchstich der Nehrung für zweckmäßig halten, ohne daß man deshalb verpflichtet ist, darin allein die Panacee für unsere oft schwer heimgesuchten Niederungen zu erblicken. Noch skeptischer verhalten wir Westpreußen nach unseren **eigenen Erfahrungen** uns zu dem Autoritätsglauben. Der Beweise für die Berechtigung unseres Skepticismus sind an dieser Stelle schon gar zu viele geliefert. Man sollte daher auch das Maß der Anforderungen an die schon hart belasteten Interessenten nicht gar zu hoch spannen, denn bei aller Großartigkeit und sorgsamen Erwägung des Regulirungsprojectes bleibt dasselbe zunächst ein — Experiment.

Die Reichstags-Commission zur Vorberathung des Identitätsantrags

hat sich bereits gestern constituirt und besteht aus folgenden Mitgliedern: Brömel, Büsing, v. Fischer, v. Flügge, Gamp, Göser, Dr. Hammacher (Stellvertreter des Vorsitzenden), Hesse, Hoffmann-Königsberg (Schriftführer), Holtz (Schriftführer), Freiherr v. Hornstein, Freiherr v. Huene, Hultzsch, Limbourg, Lohren, Metzner, Freiherr v. Mirbach, Niethammer, Nobbe, Freiherr v. Pfetten, Graf v. Praschma, v. Puttkamer-Plauth, Richter, Scipio, Graf zu Stolberg-Wernigerode (Vorsitzender), Struckmann, v. Wedell-Malchow, Wörmann.

Nach dieser Zusammensetzung, die übrigens im Laufe der Verhandlungen noch Abänderungen erfahren kann, darf man es als wahrscheinlich bezeichnen, daß sich in der Commission eine Mehrheit für die Aufhebung des Identitätsnachweises ergeben wird. Einen sicheren Schluß auf die Entscheidung des Plenums würde dies allerdings noch nicht zulassen, da sich noch nicht genau übersehen läßt, in welchem Stärkeverhältnisse sich die Freunde und Gegner des Antrages in den einzelnen Parteien befinden; nur so viel steht fest.

Stadt-Theater.

„Der fliegende Holländer", der sich am letzten Montag bei der Wagner-Feier mit dem zweiten Akt ankündigte, ging gestern mit bestem Erfolge über die Bühne. Herr **Schlosser** in der Titelrolle culminirte mit seiner Leistung im dritten Akt durch hinreißendes Feuer und innerste Wahrheit des Ausdruckes und bei technisch vollkommener Beherrschung des herrlichen Organs; er schien freilich erst mit der Entwickelung der entfesselten Leidenschaft in sein rechtes Fahrwasser zu kommen, womit indessen nicht gesagt sein soll, daß er in dem zweiten Akt in der großen, psychologisch so tief angelegten Liebesscene mit Senta irgend fühlbar etwas in seiner Aufgabe übrig gelassen hätte. Von seiner Erscheinung haben wir bereits berichtet, sein Spiel war noch ansprechender als bei der neulich stattgehabten Aufführung des zweiten Aktes. Im ersten Akt gehört zu dem großen Monolog, mit welchem Wagner, was den Text betrifft, Byrons Manfred in seinen Schatten stellt, ein ausnehmend genialer Sänger, um die schauspielerische Aufgabe und zugleich die gesanglich außerordentlich schwierige und nicht dem entsprechend wirksame Partie zu einem ergreifenden Ganzen zu gestalten. Daß dies Herrn Schlosser gelungen sei, läßt sich nicht behaupten, wenn auch das, was er darbot, durchaus dankenswerth war. Diese Ungleichheit aber in der Leistung — wenngleich das Crescendo derselben bis zu dem Glanzpunkt des 3. Aktes weit willkommener war als das Umgekehrte gewesen wäre — bewirkte doch, daß der Sänger des Holländer geistig nicht, wie er soll, in den Mittelpunkt der Oper trat, sie mit dem Ideengehalt seiner Rolle beherrschend, sondern als der Träger des Ganzen erschien vermöge der gleichmäßigen Ausbildung aller Theile ihrer Partie vielmehr die Senta, die wie neulich Fräulein **Inghoff** anvertraut war. Was diese am gestrigen Abend an Innigkeit und Wahrheit des Ausdruckes, an aufmerksamer Gestaltung der Details mit unerschütterlicher Sicherheit in allem Technischen darbot, macht uns ihren Besitz höchst werthvoll, und was neben ihren öfters schon anerkannten Vorzügen besonders hervorzuheben ist: sie hatte an Freiheit der Gestaltung gegen ihre Darstellung des neulichen Abends durchaus gewonnen, eine Richtung, in der wir die verehrte Künstlerin nur fortzufahren bitten können. Sie erwarb sich um die Wagner'sche Gestalt gestern ein entschiedenes Verdienst, wenn auch ihrer Aussprache vielleicht Grenzen gezogen sind, welche eine genauere Vorkenntniß des Textes vom Zuhörer voraussetzen, als man eigentlich verlangen soll.

In diesem Punkte erreichte wiederum **Hr. Fitzau** fast das Höchste, was zu wünschen ist; auch er spielte und sang (den Erick) viel ansprechender, freier und größer als am letzten Montag, wo noch Tannhäuser und Lohengrin mahnend seiner harrten. Was Energie in der Erfassung der Aufgabe, Kraft und Wohlklang der Stimme und angemessenes Spiel aus der Rolle machen können, fanden wir hier geschehen und wollen deshalb mit dem Sänger nicht darüber rechten, wenn hier und da es hörbar wird, daß er stimmlich Vorsicht gebraucht. Die erste Scene des 2. Aktes und das kunstreiche, hochleidenschaftliche Terzett des 3. Aktes gestalteten sich unter diesen Bedingungen zu trefflichster Wirkung, wie sie auch an reicher dotirten Bühnen kaum höher zu erreichen sein möchte.

Herr **Düsing** blieb im 2. Akt nicht hinter seiner neulichen wohldurchdachten Darstellung des Daland zurück. Im ganzen ist er glücklicher, wo er in harmlosen Situationen ab und zu eingreifend — wir erinnern hier an seinen trefflichen Rocco — sich auf Detailzeichnung verlegen kann, als wenn es sich um höheres Pathos und dauernde Anspannung der technischen Mittel und seelischen Kräfte handelt: wenn seine Tongebung hier des öfteren unbestimmt erscheint, so ist es nicht Gehör, was ihm fehlt — wenigstens kann in dieser Richtung eine verfehlte einzelne Phrase den Gesammtwerth einer Leistung nicht wesentlich beeinträchtigen. Das Studium wird in jener Beziehung Herrn **Düsing** noch die Mittel zu sicherer Beherrschung seiner Stimme an die Hand geben können. — Fräulein **Walter** besorgte bestens, was sie in der kleinen Partie als Mary zu singen und zu thun hat; Herr **Gedlich** als Steuermann hatte es zwar noch nicht zu dauernder Sicherheit der Intonation gebracht, bewährte sich aber von neuem als im Besitz einer angenehmen und kräftigen Tenorstimme. Besondere Anerkennung verdient noch die Ausführung des recht schwierigen Männerchors im dritten Akt; auch der Spinnerchor hatte an Mäßigung in Tempo und Tonkraft gewonnen. Wir sind überzeugt, daß von den Chorkräften unseres Theaters, an deren musikalische Sicherheit so viele Anforderungen mit Erfolg gestellt werden, auch an Schönheit im Ausdruck mehr zu erlangen sein würde. Das Orchester und der Dirigent entledigten sich ihrer Aufgabe mit allem hier wünschenswerthen Feuer und Wohlklang; das einzelne Mitglied sollte sich nur stets sagen, daß wenn einer es in dem großen Ganzen einmal an Aufmerksamkeit fehlen läßt, es gleich allen im Augenblick etwas verdirbt — mit dem Dirigenten ist deshalb nicht zu rechten. Bei der durchaus günstigen Beschaffenheit der meisten Factoren, mit denen hier gearbeitet wird, könnten wir einer reicheren Pflege der Oper nur angelegentlich das Wort reden: der Theil des Publikums, der das Ernstere und von den ständigen Kräften tüchtig Geleistete noch dem Seichten oder besonderen vorübergehenden Anregungen des Interesses am Theater vorzieht, würde sich dann weniger vom Theater entwöhnen, als es nach dem gestrigen leider nicht zahlreichen Besuch der Holländer-Vorstellung zu urtheilen der Fall ist. Wir haben ein gutes Orchester, einen vorzüglichen Dirigenten, in der Person des Directors einen vollbewährten Meister der Regie, einen Chor, mit dem des Guten genug zu erreichen wäre, eine nicht geringe Anzahl tüchtiger, zum Theil hochbegabter Sänger und Sängerinnen — und doch wie selten in den letzten acht Wochen haben wir eine Oper gehabt! Sollte wirklich in unserem Publikum nicht Ernst und nicht Wohlwollen genug für sie vorhanden sein? Sind denn etwa an den größeren Opern-Bühnen lauter Niemann, Götze, Krolop, Sembrich, Lucca, u. s. f. Muß man nicht auch dort sich begnügen, wenn nicht alles auf ganzer Höhe der Kunst steht? Wir glauben kaum, daß bei consequenter Pflege und sorgfältiger Vorbereitung, die uns vorherrschend solche Gaben brächten, wie z. B. gestern den 3. Akt und so manche vollkommen schöne Scene im Holländer, am Montag das Lohengrin-Duett und eine Reihe von Aufführungen, die wir jedesmal in diesem Sinne dankend hervorgehoben haben, das Publikum dauernd unserer Oper sein Interesse versagen würde. Das ersehnte, manchmal auch nur gewähnte Bessere ist auf keinem Gebiete mehr als auf diesem des Guten Feind.

Demnächst (Dienstag), zum Benefiz der Frau **Riegg-Köppler**, deren hohe Begabung wir des öfteren an dieser Stelle zu rühmen hatten, wird die Hochzeit des Figaro in Scene gehen. Hoffen wir, daß das Theater dann reichlich besucht sein wird.

C. K.

daß in der conservativen Partei die ersteren zahlreicher sind als die letzteren.

Die Spiritusring-Bestrebungen

werden mit größter Unermüdlichkeit und Zähigkeit weiterverfochten. Die Vertreter derselben arbeiten, unbeirrt durch die bisher erlittenen Mißerfolge, fort, und nachdem erst in dieser Woche ein Project gescheitert war, taucht jetzt schon ein neues auf. So schreiben heute die „Pol. Nachr.":

„Ueber neue Verhandlungen, welche in der Angelegenheit der Errichtung einer Spiritusbank schweben, erfahren wir, daß für den 25. Februar eine Versammlung der Spiritusbrenner nach Berlin berufen ist, welcher jedoch am 21. Februar eine Besprechung der Spiritushändler voraufgehen soll, um eine Verständigung über das neue Project zu erzielen. Als Basis wird ein gemeinschaftliches Vorgehen der Brenner und Händler in Aussicht genommen."

Das genannte Organ bemerkt des weiteren hierzu:

„Wenngleich wir ein Urtheil über das Project selbst, da wir dessen Details nicht genauer kennen, nicht abzugeben in der Lage sind, so möchten wir doch bemerken, daß der Weg, welcher jetzt eingeschlagen werden soll, ein praktikabler sein müßte, wenn es gelänge, die oben angedeutete Verständigung zwischen den Brennern und Händlern herbeizuführen."

An der Weisheit dieser Bemerkung ist wohl nicht zu zweifeln; „praktikabel" muß der Weg allerdings sein, der zur Verständigung und zum Gelingen führen soll. Die böse Frage, über die sich die „Pol. Nachr." wohlweislich ausschweigen, ist nur das „Wie". Ob dieses Räthsels Lösung diesmal besser gelingt als früher, bleibt abzuwarten.

Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften.

Innerhalb der Berufsgenossenschaften werden, wie im Anfange jedes Jahres, auch gegenwärtig diejenigen Kosten auf die einzelnen Betriebsunternehmer umgelegt, welche für das abgelaufene Jahr in Folge von Entschädigungen der Verletzten resp. deren Hinterbliebenen, Aufbringung des Reservefonds, Maßregeln zur Verhütung von Unfällen, Unterhaltung der Verwaltung etc. entstanden sind. Nach der dem Reichstage vorgelegten Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften pro 1886 betrugen die in Folge des Unfallversicherungsgesetzes für diesen Zeitraum entstandenen Kosten im ganzen 10,5 Millionen. Für das Jahr 1887 haben dieselben, wie die „Pol. Nachr." schreiben, aller Wahrscheinlichkeit nach einen bedeutend größeren Umfang angenommen. Wie aus dem von uns bereits im Auszuge mitgetheilten, neuerlich an den Reichskanzler erstatteten Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamts hervorgeht, betrugen nach einer vorläufigen Festsetzung die im Jahre 1887 verausgabten Entschädigungen (Renten etc.) gegenüber 1 915 366 Mark im Vorjahre 5 829 226 Mk. Nach § 18 des Unfallversicherungsgesetzes sind bei der diesmal Platz greifenden zweiten Umlegung 200 Proc. der Entschädigungen als Reservefonds, demnach 11,6 Millionen aufzubringen. Rechnen wir dazu die Kosten der Unfalluntersuchungen und Feststellung der Entschädigung, der Schiedsgerichte, der Verwaltung und der Unfallverhütung nur in Höhe derjenigen für das Jahr 1886 mit 2,6 Millionen, so erhalten wir einen wahrscheinlichen Gesammtausgabebetrag für das Jahr 1887 von rund 20 Millionen Mark, der in Wirklichkeit noch überstiegen sein dürfte, da die Ausgaben für die Unfallverhütung im Jahre 1887 größere geworden sind, als 1886. In diesem Betrag sind die Ausgaben für die Reichs- und Staatsbetriebe inbegriffen. Erwägt man indessen, daß die letzteren an der Ausgabe für 1886 nur mit zwei Procent betheiligt waren, so wird man ermessen können, welche große Summe gegenwärtig von unseren durch die Berufsgenossenschaften zusammengefaßten Industrie- und Gewerbszweigen als Kosten der Unfallversicherung für ein Jahr aufgebracht werden.

In der französischen Deputirtenkammer

verlangte gestern der Abgeordnete Gans-Leroy die Dringlichkeit für seinen Antrag, eine Untersuchung über die Fragen anzustellen, die sich an den Ablauf des Privilegiums der Bank von Frankreich knüpfen. Der Ministerpräsident Tirard bekämpfte den Antrag und erklärte, es könne dadurch zwischen der gesetzgebenden und ausübenden Gewalt eine Verwirrung entstehen. Die Dringlichkeit wurde mit 323 gegen 199 Stimmen abgelehnt. Der Deputirte Hérisse (radical) brachte darauf einen Antrag ein, wonach Minister nicht sollen zu Deputirten oder Senatoren gewählt werden können, so lange sie sich im Amte befinden, sondern erst nach 6 Monaten von dem Tage ab, an welchem sie aus dem Ministerposten geschieden sind. Hérisse verlangte für diesen Antrag die Dringlichkeit. Der Minister des Innern, Sarrien, erklärte, der Antrag des Deputirten Hérisse trage einen persönlichen Charakter und sei gegen den Minister Flourens gerichtet, er erwarte die angekündigte Interpellation. Die Regierung verhalte sich in Bezug auf die Deputirtenwahl im Departement Hautes-Alpes durchaus neutral. Der Deputirte Maillard (radical) warf der Regierung vor, daß sie officielle Wahlcandidaturen betreibe. Schließlich wurde für den Antrag Hérisse die Dringlichkeit mit 238 gegen 221 Stimmen abgelehnt.

Admiral Hewett,

der Commandeur des englischen Mittelmeergeschwaders, hat bekanntlich neulich in Genua eine Rede gehalten, in der er die freundschaftlichen zwischen England und Italien bestehenden Beziehungen berührte und auf eine eventuelle Waffengemeinschaft der beiden Staaten hinwies. Dieser Vorgang kam gestern im englischen Unterhause zur Sprache. Der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, erklärte dabei, es sei nicht selten, daß die Offiziere einer Nation, wenn sie zu Ehren der Offiziere einer anderen Nation eine Festlichkeit abhielten, den Wunsch aussprächen, daß sie die beiderseitigen Streitkräfte in einem Kriege vereint sehen möchten. In den dem Viceadmiral Hewett zugeschriebenen Worten sei, wenn Hewett dieselben gebraucht habe — was er noch bezweifle — lediglich eine freundliche und schickliche Gesinnung zum Ausdruck gebracht.

Auswanderung aus Montenegro.

Da sich in den schwarzen Bergen die Hungersnoth trotz aller ergriffenen Maßregeln noch immer sehr empfindlich bemerkbar macht, beginnen zahlreiche Montenegriner abermals auszuwandern, und zwar richten die Auswanderer jetzt ihre Schritte nach der Türkei. In den letzten Tagen sind über 60, nach einer anderen Version bei 100 Montenegriner auf einem Privatschiff nach Konstantinopel abgesegelt, wo sie ihre Subsistenzmittel finden zu können glauben. Freilich werden dieser Emigration auch andere, mit friedlicher Beschäftigung nicht zusammenhängende Ziele untergeschoben, es läßt sich aber nicht entscheiden, ob diese Angabe den Thatsachen entspricht.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 17. Februar.

Erste Berathung des G.-E., betreffend die Regulirung der **Stromverhältnisse** in der **Weichsel** und **Nogat**.

Abg. **Wehr**-Dt.-Krone (freiconf.): So erfreulich die Vorlage, so unerfreulich ist der Inhalt derselben nach der finanziellen Seite. Nach meiner Meinung hat ausschließlich die Regierung die Verpflichtung, für den Durchfluß der großen Ströme nach dem Meere zu sorgen, ohne die Interessenten noch besonders zu belasten. Zudem sind auch die Interessenten gar nicht im Stande, diesen neuen Anspruch an ihre Leistungsfähigkeit zu erfüllen. Die Deichlast ist schon heute sehr hoch, die Nothlage der Landwirthschaft besteht unverändert fort. Es ist daher durchaus ungerechtfertigt, daß die Hälfte sämmtlicher Kosten von den Deichverbänden aufgebracht werden soll, zumal man ja diesen auch noch die Unterhaltung der neuen Deichanlagen aufbürden will. Ob die Vorlage angenommen wird oder nicht, zur Ausführung gelangt sie nie, wenn man an dieser Bedingung festhält. Und von den ganz bedeutenden fiskalischen Interessen, die hier in Betracht kommen, schweigt des Sängers Höflichkeit in den Motiven ganz. Beim Rhein-Ems-Canal soll der Staat 58, die Interessenten 6 Mill. Mk. aufbringen, und selbst diese wenigen Millionen weigern sich die Interessenten zu zahlen. Ebenso liegt die Kostenfrage bei der in Aussicht stehenden Oderregulirung. Keinem anderen Landestheile wäre, wie ich überzeugt bin, eine solche Vertheilung der Kostenaufbringung, wie in der Vorlage, angesonnen worden. Ich beantrage die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. **Dünkelberg** (n.-l.): Wenn man den Durchstich bewirke, so werde ja allerdings die gewünschte Ableitung des Hochwassers erreicht werden; es frage sich dann aber immer noch, wie lange die Verkürzung des Wasserlaufs sich erhalten werde. Im übrigen scheine ihm der Nutzen des Projects für die Interessenten so groß, daß der Kostenpunkt erst in zweiter Linie in Betracht komme.

Abg. **Döring** (conf.) schildert die Stromverhältnisse der Weichsel und Nogat, die bei Durchführung des Projects hauptsächlich ins Auge zu fassen seien. Bezüglich des finanziellen Punktes der Vorlage bemerkt Redner, daß er im wesentlichen auf dem Standpunkte des ersten Redners stehe. Auch er halte die Niederungsbewohner nicht für leistungsfähig, um die Hälfte der Kosten übernehmen zu können, zumal die Verschuldung des Grundbesitzes in der letzten Zeit erheblich zugenommen habe.

Abg. **Borowski** (Centr.) schildert aus eigenen Erfahrungen die Verhältnisse in den alljährlich von Ueberschwemmungen bedrohten Gegenden der Nogat- und Weichselniederung und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß das vorliegende Project dazu beitragen werde, die Gefahren endlich zu beseitigen. Mit dem Abg. Wehr ist er aber der Meinung, daß die Interessenten einen so hohen Beitrag zu den Kosten nicht beizusteuern vermögen, und daß man deshalb in der Commission dem Kostenpunkte eine besondere Aufmerksamkeit werde zuwenden müssen.

Abg. **Steffens**-Danzig erklärt gleichfalls die den Adjacenten angesonnenen Leistungen für übertrieben. Entgegen dem Abg. Döhring bestreitet er, daß über die Zweckmäßigkeit des neuen Ahlsen-Fahlschen Projects Einstimmigkeit herrsche, und weist auf das schon vom Abg. Wehr erwähnte Promemoria der Stadt Danzig gegen das Gutachten der Academie des Bauwesens hin, welches Promemoria auch von zahlreichen Autoritäten auf dem Gebiete des Wasserbaues, wie Martini, Schlichting u. a., gebilligt worden sei. Die Bedenken der Kaufmannschaft Danzig gipfeln darin, daß sie fürchtet, die Verbindung Danzigs mit der Weichsel durch die Plehnendorfer Schleuse werde durch die Ausführung des Projects erschwert und so der Handel der Stadt beeinträchtigt, außerdem aber die Ueberschwemmungsgefahr für Danzig eben dadurch bedenklich erhöht werden. Die Regierung hat diese Bedenken als berechtigt anerkannt, glaubt ihnen aber durch die Anlegung neuer Schleusen- und Schiffahrtsanlagen und durch die Offenhaltung der Mündung bei Neufähr begegnen zu können. Ersteres erscheint den Vertretern der Stadt Danzig unzureichend, letzteres wird entweder gar nicht oder nur durch sehr kostspielige Molenanlagen zu bewirken sein. Redner bittet, die Bedenken Danzigs in der Commission zu berücksichtigen.

Minister **Lucius** findet es begreiflich, daß die Vertreter der betheiligten Districte die Vorlage so günstig wie möglich gestaltet wollen, bittet aber, die Ansprüche nicht zu hoch zu spannen. Einigkeit für ein bestimmtes Project wird nie zu erreichen sein. Die Regierung kann sich bei der Entscheidung nur an die höchsten technischen Instanzen halten. Der Einwand, daß der Handel Danzigs beeinträchtigt werden könne, mag begründet sein; aber für unbegründet muß die Behauptung angesehen werden, daß die Hochwassergefahr für Danzig steigen werde. Der Durchstich wird für den Abfluß des Hochwassers und die Verkürzung des Wasserlaufs um 8 bis 9 Kilometr. beschleunigend wirken. Eisversetzungen können hierdurch nicht verhindert werden; aber die Dammbrüche werden sicher sehr viel seltener eintreten. Was die Kostenvertheilung betrifft, so ist der Durchstich, die wichtigste und kostspieligste Anlage, auf 9 Mill. veranschlagt; er erfolgt aber nicht im Schiffahrtsinteresse, sondern im Interesse der besseren Vorfluth, und unleugbar haben doch die Adjacenten hieran das bedeutendste Interesse. Die Strombauverwaltung wird selbstverständlich alle Wünsche der Interessenten nach Möglichkeit berücksichtigen. Wahrscheinlich wird die Anschlagssumme nicht ganz in Anspruch genommen werden, die Leistungen der Adjacenten können also sehr wohl noch eine Verminderung erfahren.

Abg. v. **Puttkamer**-Plauth (conf.) glaubt, daß man der Ausführung des lang ersehnten Projects mit Freuden zustimme, aber keineswegs ganz nahe gekommen sei; speciell hätten die Ausführungen des Hrn. Steffens neue Bedenken wachgerufen. Erfreulich sei, daß der Abg. Steffens die Gefahr der Verwüstung durch das Hochwasser der Weichsel jetzt anerkenne; nunmehr werde Danzig sich wohl auch an den Kosten betheiligen(?); [illegible] sehen, daß das Opfer den armen Niederungsbewohnern aufzubürden. Jedenfalls werde ohne Danzig der Betrag von 10 Mill. von den Interessenten nicht aufgebracht werden; vor allem aber könne der Staat sehr wohl einen höheren Antheil übernehmen.

Nachdem noch der Abg. **Drawe** (Danzig) im Sinne des Abg. Steffens gesprochen, wird die Discussion geschlossen und der Gesetzentwurf einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: **Sonnabend.**

Reichstag.

40. Sitzung vom 17. Februar.

Dritte Lesung des **Socialistengesetzes.**

Der **Kriegsminister** berichtigt die Mittheilungen des Abg. Bebel, welche sich auf die frühere Fahnenflucht des Anarchisten und politischen Agenten Haupt vom 93. Regiment bezogen hatten.

Abg. **Bebel** (Soc.) beginnt seine Rede mit der Erklärung, daß er nicht die Absicht [illegible] zu geben beabsichtigt habe. — Die Ursache für das Zustandekommen dieses Gesetzes waren die Attentate Hödels und Nobilings, die man unserer Partei angehängt hat. Hödel war bereits im Frühjahr 1878 von unserer Partei mit Schimpf und Schande ausgestoßen worden, weil er ein moralisch ganz verkommenes Subject war, und dann im Berliner Christlich-socialen Verein des Hrn. Stöcker geworden. Ueber Nobiling ist von dem bekannten Schneidermeister Grüneberg die Erklärung abgegeben worden, und alle Berliner Zeitungen nahmen davon Notiz, daß er dem christlich-socialen Verein angehört habe. Jedenfalls war die Aufregung nach dem Attentat im deutschen Volk mit Recht eine ungeheure, und diese ist nun von unseren Gegnern für das Zustandekommen des Socialistengesetzes in der schamlosesten Weise ausgenutzt worden. Die Ziele der Socialdemokratie sind in der That auf eine Umgestaltung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet, und wenn Sie diese Bestrebungen als revolutionär bezeichnen, so haben wir von unserem Standpunkt nichts dagegen einzuwenden. Es fragt sich nur, wie diese Bestrebungen verwirklicht werden. Eine Bewegung kann nur dann zum Ziele führen, wenn sie die Mehrheit des Volkes für sich gewonnen hat. Eine rein politische Bewegung giebt es nicht, ebensowenig wie eine rein religiöse. Ueberall spielen sociale Momente mit. Ein charakteristisches Beispiel hierfür ist die Einführung des Christenthums, welches ohne die socialen Untergrund nicht eine so große Bedeutung erlangt hätte. Es hat in den ersten Jahrhunderten ganz ähnliche Verfolgungen erlitten, wie die Socialdemokratie, und die römischen Cäsaren sahen auch die Christen als Staatsfeinde und Feinde des Vaterlandes an. Trotzdem hat das Christenthum in Folge der socialen Misère und des socialen Verfaulungsprozesses durch seine Lehre von der allgemeinen Gleichheit und Brüderlichkeit allmählich selbst das römische Kaiserthum für sich gewonnen. Ob wir je in Deutschland einen socialistischen Kaiser erleben werden, weiß ich nicht (Lachen rechts); aber das eine weiß ich, daß die socialistische Bewegung das deutsche Kaiserreich gezwungen hat, eine stark socialistische Maske vorzunehmen. (Vicepräsident **Buhl** ruft den Redner dafür zur Ordnung.) Es gab eine Zeit, wo der Socialismus lieb Kind war, weil man die Socialisten gegen die Opposition der liberalen Bourgeoisie gebrauchen wollte. Ende der 60er Jahre war ja noch Geheimrath Lothar Bucher Mitglied des internationalen Arbeiter-Comités. Früher war auch Liebknecht bei der „Nordd. Allg. Ztg." engagirt, mit dem Zugeständniß, daß socialistische und communistische Bestrebungen in dem Blatte einen bestimmten Raum füllen dürften. Erst nach 1866, als die Bourgeoisie aufhörte, Opposition zu machen, fing man an, gegen die socialistische Bewegung einzuschreiten. — Ganz unbewußt weiß heute jeder Arbeiter, daß unsere Ziele auch nicht mit Gewalt erreicht werden können, wenn nicht die Entwickelung der Gesellschaft weit genug gediehen ist. Daher ist es uns vollständig gleichgiltig, welche Staatsform an der Spitze steht. Die bedeutendsten Persönlichkeiten schieben nicht, sondern werden geschoben. Sie handeln nicht aus eigenem Willen, sondern unter dem Druck der Verhältnisse. Man nennt unsere Ideen revolutionär; sie sind es auch, aber das heißt nicht, daß sie nur mit Gewalt durchgeführt werden können. Es giebt Revolutionen von oben, von unten und solche, wo beide Factoren zusammenwirken und dadurch Reformen herbeiführen. Die Revolution von oben haben wir dann, wenn Verfassungen gewaltsam geändert, wenn Fürsten verjagt, Länder confiscirt werden, wie z. B. 1866 die gewaltsame Sprengung des deutschen Bundes, die italienische Bewegung. Die Revolution von unten hatten wir unter anderem 1830, 1848, und als Beispiel möchte ich anführen die Stein'sche Gesetzgebung, die Aufhebung der Leibeigenschaft. Das aber steht unzweifelhaft fest, unmöglich ist die Revolution in der einen und in der anderen Gestalt, wenn nicht große Klassen der Bevölkerung für die Ideen gewonnen sind, wenn nicht ein Bedürfniß zu ihrer Verwirklichung vorhanden ist. Einzelne Leute, Agitatoren, und mögen sie auch noch so mächtig sein, sind nicht im Stande, aus sich heraus die große Masse zur Gewalt aufzuregen. Wer da glaubt, es zu können, den muß ich als geisteskrank erklären. Deshalb kann auch jeder Zeit die Regierung die Revolution verhüten, wenn sie die zu Grunde liegenden Uebel sich vergegenwärtigt und die Volksbedürfnisse befriedigt. All das ist ja nicht neu, das ist von den liberalen Parteien tausend Mal vertreten worden. In dem Augenblick aber, wo ein Theil dieser Partei, die Nationalliberalen, in die Rolle der Herrschenden getreten ist, [illegible]. Ohne den Einfluß der Nationalliberalen wäre das Schauspiel unmöglich gewesen, daß das deutsche Reich vom ersten Augenblick an mit Ausnahmegesetzen vorgegangen ist gegen die Elsässer, die Polen und die Socialdemokraten. Diese Partei hat von jeher alles aufgeboten, die Ausnahmegesetzgebung zu einer permanenten Institution des parlamentarischen Lebens zu machen. Vergleicht man die Stellung der deutschen Arbeiter mit derjenigen anderer Staaten, so fällt der Vergleich beschämend für uns aus. [illegible] England ein Ausnahmegesetz [illegible] kamen dort Tausende zusammen, um sich auszusprechen, ohne daß von Polizei etwas zu sehen war, als einige aufmerksam zuhörende Parkwärter. Die Organisation der Gewerkschaften, der Strikes, die in anderen Ländern als nothwendig zur Unterstützung einer gesunden socialen Entwickelung angesehen werden, werden auf das strengste verfolgt und erregen in Deutschland bei seiner Polizeigewohnheit einen Aufruhr, der die schrecklichsten Gespenster sieht. Dazu nun noch die Ueberwachung durch die Geheimpolizei: es ist schauderhaft, welche Summen der deutsche Staat für diese ausgiebt. — Man hat nach außen hin den Eindruck erwecken wollen, als wenn der Polizeihauptmann Fischer in Zürich weit hinaus über die Bescheinigungen, die er uns gab, uns auch heimlich Akten geschickt habe. Dem muß ich ganz entschieden widersprechen. Fischer hat einfach bestätigt, was in dem bekannten Flugblatt enthalten ist. Man hätte eigentlich glauben sollen, der ganze Zorn des Hrn. v. Puttkamer würde sich gegen die Polizeispione und gegen die agents provocateurs richten. Aber weit entfernt davon richtet sich sein ganzer Zorn gegen Fischer, der dazu beigetragen hat, Dinge zu enthüllen, womit er seinem Lande, und ich glaube auch Deutschland, eine große Wohlthat erwiesen hat. Hr. v. Puttkamer hat in sittlicher Entrüstung erklärt, so etwas sei in Deutschland unmöglich und könne nur in einem Lande wie die Schweiz, einer Republik, vorkommen. In Deutschland kommt Aehnliches vor. In Bezug auf Naporra in dem Prozeß gegen Witkowski und Genossen und in dem Posener Prozeß ist constatirt, daß, während die Voruntersuchung gegen die Angeschuldigten schwebte, der die Untersuchung führende Landrichter Ballieu die Untersuchungsakten dem Naporra zur Durchsicht eingehändigt und der letztere Bleistiftnotizen in den Akten am Rande gemacht hat. Als ferner vor 2 Jahren der Reichstagsabg. Antoine verhaftet wurde, publicirte die „Nordd. Allg. Ztg." Briefe, die bei ihm vorgefunden worden waren. Redner führt noch mehrere solcher Thatsachen an. Diesen Thatsachen gegenüber hat Hr. v. Puttkamer gar keine Ursache, in sittliche Entrüstung über den Polizeihauptmann Fischer auszubrechen. — Aufrecht erhalten muß ich ausdrücklich, daß nur das preußische Polizeigeld, welches Schröder erhalten hat, den Anarchismus dort in Fluß gehalten und namentlich das Erscheinen der „Freiheit" ermöglicht hat. Wenn ferner Minister v. Puttkamer sagt, Ehrenberg habe kein preußisches Polizeigeld erhalten, so will ich ihm das glauben. Aber alles übrige, was ich in Bezug auf die Thätigkeit Ehrenbergs als agent provocateur behauptet habe, muß ich aufrecht erhalten. Ein Aktenstück — eine Verfügung des Bundesraths in Bern, den Ehrenberg auszuweisen wegen anarchistischer Thätigkeit — (Redner verliest das Aktenstück) läßt das außer Zweifel. Dieses Aktenstück kann doch auch den diesseitigen Militärbehörden kaum unbekannt sein. Trotzdem hat noch nichts von einem Ehrengericht gegen Ehrenberg verlautet, wie z. B. gegen den freisinnigen Major Hinze. Ich habe aus keinem Zeitungsbericht entnehmen können, daß das Posener Gericht Ihring-Mahlow wegen seines Vorgehens im Prozeß Christensen habe rehabilitiren wollen; ich habe weiter von einem Rechtsanwalt aus jenem Prozeß eine Erklärung bekommen, daß das Posener Gericht ausdrücklich erklärt habe, es wolle die Berliner Vorgänge nicht in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen, sondern es halte Ihring nur in Bezug auf den Posener Prozeß für glaubwürdig. Uebrigens ist im Prozeß Ihring durch 7 Zeugen festgestellt, daß derselbe sich Majestätsbeleidigungen hat zu Schulden kommen lassen, und als er in der ersten Instanz das Gegentheil beschwor, hat das Gericht in der zweiten Instanz ihn als unglaubwürdig bezeichnet. Trotzdem ist er niemals wegen Meineids angeklagt worden. Bezüglich des Naporra ist festgestellt, daß er im polnischen Handwerkerverein, einem notorisch nicht politischen Verein, socialrevolutionäre Flugblätter verbreitet hat; doch gewiß ein merkwürdiger Vorgang. Weiter hat Naporra beschworen, er habe eine ihm unterschobene Aeußerung: „Wenn im Jahre 1848 solche Auflösungen stattgefunden hätten, dann hätte man mit Stöcken auf die Schutzleute geschlagen" nicht gethan. Das Gericht nahm aber selbst an, daß diese Thatsache doch erwiesen sei, und schließlich gab auch Naporra zu, daß er etwas Aehnliches gesagt haben könne. Auch gegen ihn ist keine Anklage wegen Meineids erhoben worden. (Abg. **Kräcker**: Aber das allgemeine Ehrenzeichen hat er erhalten.) (Heiterkeit.) Ich habe hier ein Buch in italienischer Sprache, welches die russische revolutionäre Bewegung verherrlicht. Dasselbe ist in's Deutsche übersetzt worden von dem kgl. preußischen Polizeispion und ehemaligen kgl. bairischen Lieutenant Max Trautmann. Wieder einmal ein recht bezeichnendes Beispiel von der Wirksamkeit dieser Herren. Ueberall, wo deutsche Arbeiter sind, ist auch die Geheimpolizei unter ihnen. Und was hat man mit all den Kosten dabei erzielt? Nichts weiter, als daß man bei den Verhandlungen hier überraschende Thatsachen vorzubringen in der Lage war. Aber nichts ist beigebracht zur Begründung dieses Gesetzes. Sie betrachten sich als besondere Hüter der öffentlichen Ordnung und Moral. Aber kein Gesetz untergräbt Sie mehr als dieses. Wollen Sie wahrhafte Schützer von Ordnung und Moral sein, so schaffen Sie dieses Gesetz ab. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Minister v. **Puttkamer**: Zu einer Entgegnung veranlaßt mich nur die wiederholte Behauptung, daß die preußischen Behörden sich der agents provocateurs bedienen. Es ist unwahr, daß Ehrenberg mit preußischen Behörden in irgend welche geschäftliche Beziehung getreten ist. Der Abg. Bebel wird demnächst als Zeuge hierüber auftreten können, denn der Kriegsminister hat die Untersuchung gegen Ehrenberg angeordnet. Die mir zugegangenen amtlichen Berichte ergeben ohne Zweifel, daß in keinem Falle mit Wissen oder mit Geld der preußischen Polizeibehörden die „Freiheit" in Zürich gedruckt worden ist. Das Einzige ist das, daß Schröder allerdings die vier oder fünf Exemplare der „Freiheit" für die preußische Behörde bezogen hat. Die Antwort Fischers datirt von demselben Tage, an dem die Frage eingelaufen ist, trotz des weitschichtigen Materials. Ich erblicke hierin ein Spiel, welches lediglich erfunden ist, um auf die preußischen Polizeibehörden ein ungünstiges Licht zu werfen. Diese ganzen Vorfälle in der Schweiz fallen in sich zusammen. (Abg. **Bebel**: Das ist stark!) Es sind vielfach bezahlte Spione, die in der Schweiz sind, und das Halten von Spionen ist eine Thatsache, die ich generell anerkenne als ein Mittel, das wir leider nicht entbehren können. In Bezug auf die beiden pflichttreuen Beamten muß ich in dem Verhalten der Socialdemokratie allerdings Methode sehen: ein Rudel von Wölfen könnte nicht heißhungriger hinter seiner Beute herstürzen. Es wäre eine Versündigung gegen diese Beamten, die um ihren guten Leumund gebracht und mit Hohn und Drohungen überschüttet worden sind, nicht ihren guten Ruf wiederherzustellen, und gerade deswegen habe ich für sie eine Auszeichnung erbeten, die sie unter gewöhnlichen Verhältnissen bei ihrem Dienstalter allerdings nicht bekommen hätten. (Bravo! rechts.) — Wenn ich kürzlich Herrn Bamberger gegenüber schärfer, wie es sonst meine Art ist, geantwortet habe, bedauere ich das lebhaft. Eine Beleidigung lag mir fern. Aber meines Erinnerns und nach den übereinstimmenden Meldungen der Morgenblätter, die ich lese, hatte er bedingt den Verdacht ausgesprochen, „daß dieselben Urheber, die den Herren Haupt und Schröder die anderen Instructionen gegeben, auch die Dynamitkiste nach Zürich befördert hätten". Damit war ausgesprochen, daß die Behörden in Deutschland sich mitschuldig gemacht hatten, und da meine Ausführungen darauf basirten, so gebe ich zu, daß sie über das Maß dessen hinausgehen, das ich mir auferlege. Der stenographische Bericht lautet nun aber dahin, daß durch Schröder und Haupt die Kiste nach der Schweiz befördert worden sei. Ich glaube, es liegt hier eine Dunkelheit vor, um deren Aufklärung ich Hrn. Bamberger dringend bitten muß, da meine Rede auf dieser Voraussetzung der Gehässigkeit gegen deutsche Beamte basirt (Abg. **Bamberger**: Ich habe nichts geändert).

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

ⁿ **Berlin**, 17. Febr. Der **Kaiser** arbeitete heute Morgen längere Zeit allein und hörte den Vortrag des Grafen Perponcher. Mittags empfing der Monarch die aus Ssimbirsk in Rußland hier zur Beglückwünschung eingetroffene Jubiläumsdeputation seines russischen Infanterie-Regiments Kaluga. Die gleichzeitig aufziehende neue Schloßwache hatte ein zahlreiches Publikum angelockt, welches dem mit der russischen Deputation am Fenster erscheinenden Kaiser begeisterte Ovationen darbrachte.

* **Berlin**, 17. Febr. Der **Bundesrath** nahm in der am 16. d. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung von dem Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamts für das Jahr 1887 Kenntniß und überwies den Entwurf einer Schiffsvermessungs-Ordnung den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für das Seewesen. Der vom Reichstage angenommene Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres wird zur allerhöchsten Vollziehung vorgelegt werden. Endlich wurde über die Gewährung von zollfreier Wiedereinfuhr für die von der internationalen Ausstellung in Melbourne zurückgelangenden deutschen Güter und über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Beschluß gefaßt.

* **[Begleiter für den Prinzen Wilhelm.]** Dem Prinzen Wilhelm soll, wie den „Münch. Neuesten Nachrichten" aus Berlin geschrieben wird, ein vortragender Rath zur Seite gestellt werden, dem es obliegen würde, demselben über alle Vorgänge des staatlichen und öffentlichen Lebens dauernd Vortrag zu halten. — Bisher hat eine solche Einrichtung nur beim Kronprinzen Platz gegriffen; beispielsweise war Geheimer Rath Max Duncker in den sechziger Jahren in einer solchen Stellung bei dem Kronprinzen thätig.

L. **[Die Budgetcommission des Reichstags]** nahm gestern am Schlusse ihrer Berathung einen Antrag des Abg. v. Bennigsen einstimmig an, durch welchen der Reichskanzler ersucht wird, bei Vorlegung des nächsten Etats eine Vereinfachung und größere Uebersichtlichkeit der Vorlage in so weit in Aussicht zu nehmen, daß, getrennt von den laufenden Einnahmen und Ausgaben, in einem außerordentlichen Etat dasjenige an Einnahmen und Ausgaben erscheint, wofür nicht aus den laufenden Einnahmen, sondern durch Anleihe-Beträge oder aus besonderen Fonds und Verpflichtungen die Deckungsmittel zur Verfügung gestellt werden.

* [Der Vorstand des deutsch-nationalen Frauenbundes] veröffentlicht folgendes: „Zu unserem großen Bedauern haben wir uns veranlaßt gesehen, der Freiin Frieda v. Bülow die Vollmacht zu unserer Vertretung in Deutsch-Ost-Afrika zu entziehen."

* [Neue Ausrüstung der Cavallerie.] Dem Vernehmen nach soll die neue Ausrüstung der deutschen Cavallerie, wie dies auch bei der Infanterie der Fall gewesen ist, zunächst noch einer praktischen Erprobung unterzogen werden. Mit Beginn des Frühjahrs wird wahrscheinlich eine Versuchs-Escadron gebildet werden, wobei es sich zuerst um die Entscheidung über den Einheitssattel handeln wird, für welchen mehrere Modelle zur Wahl stehen.

* [Ueber die Goldfunde im südwestafrikanischen Schutzgebiete] wird der in Kapstadt erscheinenden deutschen Zeitung „Das Kapland" von Herrn Carrington Wilmer aus Walfischbai unter dem 10. Dezember 1887 geschrieben: „Gold wird in reichen kupferhaltigen Quarzriffen jetzt überall im Lande entdeckt. Herr Stevens, welcher aus Kapstadt mit dem Schiffe „Louis Alfred" zurückkehrte hat das von dem Bastard Cloete entdeckte Goldriff besichtigt. Dasselbe liegt 40 Meilen von Walfischbai und ist auf eine Strecke von 3 englischen Meilen in der Länge als reich an sichtbarem Gold festgestellt worden. Ohne Zweifel wird sich dieses Land als ein zweites Kalifornien entwickeln. Alluviallager mit Goldgehalt sind an zwei Plätzen entdeckt worden." Unter dem 15. Dezember meldet derselbe Correspondent: „Zwei Mitglieder des Stevens-Syndicate kamen heute Morgen von den Minen hier an und meldeten, daß das Alluvialgold nicht in genügender Reichhaltigkeit gefunden werde, um dessen Ausbeutung bezahlend zu machen; doch sei das Riffgold überall im Lande bezahlend."

* [Haltet den Dieb!] Während das „Dtsch. Tgbl." in einem heftigen Federkrieg gegen die „kriegslustige" „Kreuzztg." begriffen ist, macht sich die „Schles. Ztg." über ein großes Organ lustig, das Wochen und Monate hindurch eine Sprache geführt habe, als ob Hannibal ante portas stünde, und uns nichts mehr übrig bliebe, als Hab und Gut im Keller zu vergraben, Weib und Kind in die Wälder zu flüchten und uns mit der ganzen Wuth der Verzweifelnden auf den Feind zu stürzen, und stellt diesem Organe die Worte des Reichskanzlers gegenüber: „Es ist eine nervöse und übertriebene Aufregung, mit der wir seit Jahren kämpfen; namentlich heute halte ich dieselbe für unmotivirt." Jenes Organ ist — das über Nacht nationalliberal gewordene „Deutsche Tageblatt"!

Karlsruhe, 17. Febr. Die zweite Kammer genehmigte den Staatshaushaltsetat pro 1888/89. Derselbe beziffert sich in Ausgaben auf 96 228 505 und in Einnahmen auf 94 545 872 Mk.

Schweiz.

Bern, 17. Februar. Von allen Seiten der Schweiz werden **Verkehrsstörungen in Folge des Schneefalls** gemeldet. In Graubündten sind alle Bergpostcurse, mit Ausnahme desjenigen über den Julier, eingestellt, ebenso der Postverkehr über den Simplon. Auch im Jura sind gewaltige Schneemassen gefallen, in Folge deren der Schnellzug Paris-Bern gestern in Pontarlier stecken blieb.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 17. Febr. Wie verlautet, hätten die Staatsräthe Arctander, Astrup und Kildal ihren Abschied genommen und wäre derselbe vom König angenommen worden. (W. T.)

Danzig, 18. Februar.

Wetteraussichten für Sonntag, 19. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Meist trübe, naßkalt und vielfach neblig, zum Theil halbheiter bei schwachen bis mäßigen Winden mit Niederschlägen und wenig veränderter, später stark zunehmender Temperatur.

Am 19. Februar: S.-A. 7.14, S.-U. 5.15; M.-A. b. Tg. M.-U. 12.19. — Am 20. Febr.: S.-A. 7.12, S.-U. 5.17; M.-A. b. Tg., M.-U. 1.24 (erstes Viertel.).

* [Die neuen Eisenbahn-Anlagen in Westpreußen.] Die umfangreiche „Denkschrift" zu der Secundärbahn-Vorlage des Eisenbahn-Ministers ist nunmehr erschienen. Dieselbe bemerkt bezüglich des projectirten **Doppelgeleises Danzig-Hohenstein**, daß zwar die 11,3 Kilomtr. lange Strecke Hohenstein-Dirschau mit Doppelgeleise versehen sei, die 20 Kilomtr. lange Strecke Danzig-Hohenstein aber noch des zweiten Geleises entbehre. Nachdem sich der Verkehr der Bahn Danzig-Dirschau so gesteigert hat, daß auf derselben täglich außer 16 Personen- und gemischten und 4 Güterzügen noch häufig 10 Bedarfsgüterzüge, mithin im ganzen 30 Züge befördert werden müssen, erscheine es zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten im Zugverkehr, welche die Sicherheit des Betriebes, sowie die Anschlüsse an die Züge der Hauptlinie in Dirschau gefährden würden, geboten, auch auf der Strecke Hohenstein-Danzig das zweite Geleise auszubauen und die dadurch bedingten Erweiterungen der Bahnhöfe auszuführen. Nur auf der etwa 0,6 Km. langen Strecke Rangirbahnhof bis Bahnhof Legethor in Danzig ist von dem **Ausbau dieses Geleises noch abgesehen** worden, weil derselbe eine Aenderung der Festungswerke bedingen und daher besonders schwierig und kostspielig sein würde. Der neulich in einem Leitartikel geschilderte „Mausefallen"-Zustand des Legethor-Bahnhofes soll demnach vorläufig fortbestehen bleiben. — Auch an den Zuständen auf dem **Hohethorbahnhofe** soll vorläufig nichts geändert werden. Das neue **Doppelgeleise nach Zoppot** wird ebenfalls vor den äußeren Festungsthoren Halt machen. Die „Denkschrift" sagt über diese Anlage: Der Verkehr auf der 11,8 Kilomtr. langen Strecke Danzig-Zoppot hat sich so gesteigert, daß zu dessen Bewältigung in den Sommermonaten neben 6 durchgehenden Schnell- und Personenzügen täglich 18 Ortszüge und an Sonn- und Festtagen noch 10 Sonderzüge befördert werden müssen. Da außerdem noch 2 Güterzüge täglich verkehren, so steigert sich die Zahl der an einem Tage zu befördernden Züge auf 36. Zu einer dauernden geregelten Durchführung dieses Verkehrs reichen die vorhandenen Anlagen um so weniger aus, als die zu befördernden Züge sich nicht auf den ganzen Tag gleichmäßig vertheilen, sondern namentlich in den Nachmittags- und Abendstunden sehr häufen. Unter diesen Umständen hat der Ausbau des zweiten Geleises und eine entsprechende Erweiterung der in Frage kommenden Bahnhöfe, insbesondere des Bahnhofs Hohethor in Danzig in Aussicht genommen werden müssen. Nur die etwa 0,6 Kilom. lange Strecke zwischen dem Bahnhofe Hohethor und dem Güterbahnhofe am Olivaer Thor soll noch in dem bisherigen Zustande belassen werden, weil der Ausbau des zweiten Geleises auf dieser Strecke mit besonderen Schwierigkeiten und erheblichen Kosten verknüpft sein würde.

Ueber die neuen **großen Strom-Brücken bei Dirschau und Marienburg**, deren Bauzeit nach dem mit der Reichsverwaltung geschlossenen Subventionirungs-Abkommen auf 4 Jahre berechnet ist, entnehmen wir der jetzt vorliegenden Denkschrift das Nachstehende:

Die bautechnisch berühmten, bei Dirschau über die Weichsel und bei Marienburg über die Nogat führenden Brücken wurden aus Anlaß des Baues der Ostbahn in den Jahren 1850 bis 1858 mit einem Kostenaufwande von rund 14 000 000 Mk. erbaut. Zur Sicherung der Bauwerke sowohl, als auch des Eisenbahndammes in den ausgedehnten Marienburger und Elbinger Niederungen wurden gleichzeitig umfangreiche Strom- und Deichregulirungen vorgenommen, deren Ausführung rund 12 000 000 Mk. Kosten erforderte. Die Verhältnisse der zu überbrückenden Ströme machten es nothwendig, den Brückenöffnungen eine sehr große, damals ungewöhnliche Weite — von 121,15 m (386 Fuß) bei der Dirschauer und 97,9 m (312 Fuß) bei der Marienburger Brücke — zu geben. Sowohl dieserhalb als auch der Construction wegen, welche damals für so große Spannweiten noch nicht angewendet war, ist der nach dem System der Gitterträger in Eisen ausgeführte Ueberbau der Brücken ein besonderes, hervorragendes, für die Entwickelung des Brückenbaues hochbedeutsames Werk, das seiner Zeit in weitesten Kreisen besonderes Aufsehen erregte. Der Ueberbau hat, entsprechend der ersten Anlage der überzuführenden Eisenbahn, und um die großen Schwierigkeiten, welche zu überwinden waren, nicht noch weiter zu steigern, nur die Tragfähigkeit für die Ueberführung eines Eisenbahngeleises erhalten. Daneben ist er auch für die Mitbenutzung durch den Landfuhrwerksverkehr eingerichtet. Die Breite ist indeß nicht so groß bemessen, daß die Brücken für beide Verkehrsarten gleichzeitig benutzt werden können. Wenn auch der Umstand, daß die fraglichen Brücken dem Eisenbahnverkehr nicht ausschließlich dienen und nur mit einem Geleise versehen sind, bei den früheren Verkehrsverhältnissen und so lange die anschließenden Bahnstrecken nur eingeleisig ausgeführt waren, für den Eisenbahnbetrieb keinerlei Schwierigkeiten bot, so ist es doch bei der im Laufe der Zeit eingetretenen bedeutenden Verkehrsentwickelung auf der Hauptlinie nach dem Osten und insbesondere auf der Strecke Dirschau-Königsberg schon längst als ein Uebelstand empfunden worden, daß bei den beiden wichtigen Knotenpunkten Dirschau und Marienburg die sonst zweigeleisige Eisenbahn durch zwei eingeleisige Strecken unterbrochen wird. Nicht minder hat sich im Laufe der Zeit der Mangel einer Trennung zwischen Eisenbahngeleise und Fahrstraße als ein großer Uebelstand herausgestellt. Da in Folge dessen die Brücken nur dann, wenn ein Eisenbahnzug sie nicht [illegible], für den Landfuhrwerksverkehr benutzt werden können, so hat die Zeit, während welcher diese Benutzung zulässig ist, mit dem Anwachsen des Eisenbahnverkehrs immer mehr verkürzt werden müssen. Insbesondere wird die Benutzung der Dirschauer Brücke, welche diejenige bei Marienburg an Längenausdehnung wesentlich übertrifft, bald kaum noch angängig sein. Dazu kommt, daß bei der Lage der Fahrwege zum Geleise beispielsweise der Bruch der Achse eines über die Brücke fahrenden Landfuhrwerks genügt, um den Eisenbahnverkehr eine Zeit lang vollständig zu sperren. Es erscheint auch die Beseitigung des beschriebenen Zustandes der Brücken an sich schon geboten [illegible] mit Verkehrsverhältnissen wenigstens der Eisenbahnbetrieb ordnungsmäßig durchzuführen sein würde. Daß dies indeß in weiterer Folge immer gelingen würde, kann nicht erwartet werden, da die vorhandenen Einrichtungen bereits bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen sind und zur Aufnahme eines bei naturgemäßer Entwickelung der Verhältnisse zu erwartenden Verkehrszuwachses nicht ausreichen. Nach dem Ergebniß eingehender Ermittelungen würde den Verkehrsbedürfnissen [illegible] durch zweigeleisigen Ausbau der beiden vorhandenen Eisenbahnbrücken mit verhältnißmäßig nicht zu großen Mitteln zu schaffen sein. Eine derartige Anlage genügt jedoch nicht den gleichberechtigten Interessen der **Landesvertheidigung**. [illegible] die **Herstellung selbständiger Eisenbahnbrücken neben den vorhandenen, dem Landverkehr vorzubehaltenden Brücken** [illegible] Entwürfe [illegible] zur Ausführung in Aussicht genommen worden. [illegible] Mehraufwendungen für derartige, im militärischen Interesse erweiterte Entwürfe dem preußischen Staate [illegible] nicht zugemuthet werden können, ist in einem mit dem Reich am 1. November 1887 abgeschlossenen Abkommen die Gewährung eines Zuschusses in Höhe von 60 Proc. der auf **15 000 000 Mark veranschlagten Gesammtkosten**, mithin von 9 000 000 Mark seitens des Reichs in Aussicht gestellt worden.

Ueber die Entwürfe ist im einzelnen Folgendes zu bemerken:

Die neu herzustellenden Brücken über die Weichsel bei Dirschau und über die Nogat bei Marienburg in **unmittelbarem** Anschlusse an die vorhandenen zu erbauen, [illegible] durch die Gründungsarbeiten für die [illegible] Standfähigkeit der vorhandenen Bauwerke gefährdet werden könnte. Auch würde die dadurch nothwendig werdende Beseitigung eines Theiles der [illegible], welche zum Schutz der Pfeiler gegen den in fraglichen Strömen [illegible] Angriff des Hochwassers und des Eises in sehr bedeutendem Umfange hergestellt werden mußten, mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein. Es wurde vielmehr nach eingehenden Ermittelungen als das Zweckmäßigste erkannt, die neuen Brücken bei Dirschau etwa 70 m oberhalb, bei Marienburg etwa 70 m **unterhalb der bestehenden Brücken** in Aussicht zu nehmen. Beide neuen Brücken sollen bezüglich der Zahl der Oeffnungen, Pfeiler und Spannweiten [illegible] wie die vorhandenen, und auf [illegible] in gleicher Weise wie bei diesen die Pfeiler aus Mauerwerk, der Ueberbau aus Eisen hergestellt werden. Bei der angegebenen Gesammtbaukosten-Summe sind außer den Aufwendungen für die neuen Brückenbauten auch die Kosten berücksichtigt, welche durch die Verlegung des zweiten Geleises auf der Strecke Dirschau-Marienburg und durch die anderweite Einführung der Geleise in den Bahnhof Dirschau entstehen. Die Entfernung zwischen Bahnhof Marienburg und der Nogat ist so gering, daß die neuen Brückengeleise schon vor dem Bahnhof in die vorhandenen Anlagen einführen können; dagegen muß für den Bahnhof Dirschau, [illegible] an der Weichselbrücke [illegible], in Folge der seitlichen Verschiebung der Hauptbahngeleise um etwa 40 Meter eine Umgestaltung und Erweiterung der Geleiseanlagen in Aussicht genommen werden.

* [Gesellschaft „Weichsel".] Der Aufsichtsrath der „Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft, hat beschlossen, in der im April einzuberufenden General-Versammlung vorzuschlagen, aus dem im Jahre 1887 erzielten Gewinn von 40 314 Mk. — circa 7 Procent des Actienkapitals — [illegible] für Dampfschiffe und [illegible] zu verwenden und den Rest nach Dotirung des Reservefonds unter die Actionäre zu vertheilen. Die Dividende würde demnach für die Stammactien $6^3/_4$ Proc., für die Prioritätsactien $5^1/_2$ Proc. betragen.

* [Von der Weichsel.] Gestern sind die Eisbrechdampfer bis zur Schöneberger Fähre gelangt, also gestern um ca. 2000 laufende Meter vorwärts gekommen. Die außerordentlich starke Eisdecke, die hohe Schneelage auf derselben und die vielfachen unsichtbaren Sandbänke, auf welche man hier stieß, haben den Dampfern, die mehrmals auf letztere aufliefen, viele Hindernisse geboten. Ein Dampfer ist jetzt zur Freihaltung der Mündung und der aufgebrochenen Rinne abcommandirt. — Heutiger Wasserstand bei Plehnendorf 3,58 resp. 3,52 Meter.

* [Personalien beim Militär.] Der bisherige Commandeur des 3. ostpreuß. Grenadier-Rgts. Nr. 4, Oberst v. Scholten, ist als Commandeur des ostpreuß. Grenadier-Rgts. Nr. 1 (Kronprinz) nach Königsberg versetzt und der Oberst v. Stuckradt, bisher Generalstabschef des 9 Armee-Corps, zum Commandeur des 3. ostpreuß. Grenadier-Rgts. Nr. 4 ernannt. Der Fortifications-Büreau-Assistent Wollin zu Danzig ist nach Königsberg versetzt worden.

Der Commandeur des Regiments Kronprinz in Königsberg Oberst v. Etzdorf ist zum Generalmajor und Commandeur der 17. Infanterie-Brigade in Glogau ernannt worden. Der Major Frhr. v. Forstner vom Infanterie-Regiment Nr. 43 und der Oberstlieutenant v. Blessingh vom Infanterie-Regiment Nr. 20 sind zu Bezirks-Commandeuren in Lötzen bezw. Rastenburg ernannt.

ᔕ [Vorschuß-Verein.] Unserer kurzen Mittheilung in der heutigen Morgenzeitung über die gestern Abend stattgefundene General-Versammlung dieses Vereins fügen wir noch aus dem Geschäftsbericht pro 1887 folgendes hinzu: Der gesammte Kassenumfang im verflossenen Jahre betrug 5 Millionen Mark, Bankcredite durften nur in Höhe von 35 700 Mark beansprucht werden. Der Reservefond betrug am Schlusse des Jahres 25 351 Mark, was ein Mehr von 3422 Mark gegen das Vorjahr bedeutet. Das Mitgliederguthaben ist von 202 321 Mark auf 212 567 Mark gestiegen. Der Wechselumsatz erreichte im Jahre 1887 eine Höhe von 1 113 129 Mk. (gegen 1 084 951 Mk. im Jahre 1886). Die laufenden Credite verminderten sich von 89 600 Mk. auf 63 150 Mk. Der Depositenbestand hat sich gegen das Vorjahr um 28 348 Mk. verringert und es werden seit einiger Zeit nur noch Einlagen mit drei- und sechsmonatlicher Kündigung angenommen. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1887 1589 (gegen 1585 im Vorjahre). Dem zu vertheilenden Nettogewinn von 13 619,47 Mark steht ein dividendenberechtigtes Kapital von $191\,421^1/_2$ Mk. gegenüber. Es konnten aus dem Ueberschuß noch 724 Mk. dem Special-Reservefonds zugeführt werden. Nachdem dem Vorstande seitens der General-Versammlung für die Rechnung die Decharge ertheilt war, wurde den Beamten der Kasse eine Gesammtgratification von 1260 Mark gewährt, auch der Wittwe des verstorbenen Kassenboten Kilp eine jährliche Unterstützung von 100 Mk. bewilligt, welche in monatlichen Raten zu zahlen ist. Die Dividende wurde, wie schon mitgetheilt ist, auf 6 Proc. festgesetzt. Demnächst folgten die Wahlen zum Aufsichtsrath. Es wurden die nach 3jährigem Turnus ausscheidenden 4 Aufsichtsrathsmitglieder Krug, Leidig, Lithander und Richert wiedergewählt, ferner die Herren Groß, Ahlheim, Wiesenberg und Anger als stellvertretende Aufsichtsraths-Mitglieder wiedergewählt. Die Wahl der Rechnungs-Revisions-Commissarien pro 1888 fiel auf die Herren Dombrowski, Schlicker und Haak. Schließlich machte der Vorsitzende bekannt, daß der Verein am 1. März 1890 sein 25jähriges Bestehen feiert und zu diesem Zwecke die Einberufung eines Verbandstags der ost- und westpreußischen Vorschußvereine nach Danzig in Aussicht genommen sei.

* [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Wie bereits von uns mitgetheilt worden ist, findet Dienstag, den 21. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, im Landeshause hierselbst eine **Vorstandssitzung** statt, zu welcher sämmtliche Mitglieder eingeladen sind. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungsrath Fink, weilt zur Zeit in Stettin und nimmt an den daselbst stattfindenden Berathungen der Section für Küsten und Hochseefischerei über zu begründende Fischerei-Hilfskassen theil.

* [Benefiz.] Frau Carola Riegg-Köppler, die schon früher um unsere Oper verdiente Primadonna, welche auch im Laufe der Saison manche vortreffliche Kunstleistung geboten, hat am kommenden Dienstag ihren Benefizabend, wozu sie sich die Partie der Gräfin in „Figaros Hochzeit" gewählt hat. Die Wahl dieser Oper, welche wir im gegenwärtigen Winter bisher auf dem Repertoire vermißten, darf als eine glückliche bezeichnet werden, zumal sie der sehr geschätzten Sängerin Gelegenheit bietet, die Vorzüge ihrer hübschen Stimmmittel voll zu entfalten.

ᔕ [Der westpreußische Kesselverein], welcher zu heute Nachmittag in dem Saale der „Concordia" eine Generalversammlung anberaumt hatte, hat diese auf 8 Tage verschoben.

* [Städtisches Leihamt.] Bei der heutigen Monats-Revision ergab sich ein Pfänderbestand von 27 328 Stück, beliehen mit 229 112 Mk. (gegen 27 141 Pfänder mit 227 807 Mk. Pfandsumme am 15. vorigen Monats).

* [Gedächtnißtafeln.] An den Häusern Heil. Geistgasse 81 und 114 haben gestern die Arbeiten behufs Anbringung der aus Anlaß der **Schopenhauer-Säcularfeier** von der Stadt gestifteten Gedenktafeln begonnen.

M. **Stolp**, 17. Februar. Gegen die Beschlüsse der Generalversammlung des **Disconto-Geschäfts „L. Zillmann"**, welche die Liquidation der Gesellschaft beschloß, die Zahlung einer Summe bis zu höchstens 5000 Mk. durch den Controleur acceptirte und zur Deckung der zur Rückzahlung der Depositen noch fehlenden Mittel die Einziehung von zunächst $^2/_{10}$ der Geschäftsantheile von den stillen Theilnehmern beschloß, auch den Ankauf des Zillmann'schen Grundstückes zum freihändigen Verkauf im Interesse der Gesellschaft genehmigte, ist von der Minorität Protest erhoben worden. Die Antragsteller wollen die Beschlüsse jener Versammlung, da letztere nicht nach den Bestimmungen des Statuts einberufen war, für ungiltig erklären lassen und andere Beschlüsse herbeiführen. Nach dem Statut, welches im § 3 lautet: „Die Leitung des Geschäfts führen der jedesmalige Geschäfts-Inhaber und der Controleur. Ersterer ist Eigenthümer der Firma und beide für die Verpflichtungen derselben **solidarisch verantwortlich**", dürfte es unzweifelhaft sein, daß, da eine Unterschlagung von ca. 36 000 Mk. seitens des Geschäftsinhabers vorliegt, der Controleur der Gesellschaft gegenüber zum vollen Ersatz der unterschlagenen Summe verpflichtet ist, daß also die stillen Theilnehmer erst dann nach Verwendung des (gleichfalls unterschlagenen) Reservefonds mit ihren Geschäftsantheilen nach § 11 des Statuts in Anspruch genommen werden dürfen, wenn das Vermögen des Controleurs zur Deckung der Verbindlichkeiten der Firma nicht ausreicht. Zur Beschlußfassung über den Protest findet Dienstag eine Generalversammlung statt.

* Der Amts-Richter Opitz in Sensburg ist in der Amtseigenschaft als Landrichter an das Landgericht zu Graudenz versetzt worden.

* Aus Anlaß des **Jubiläums der ostpreußischen Landschaft** erhielten: den Kronen-Orden 3. Klasse: der Generallandschafts-Director Rittergutsbesitzer Bon auf Neuhausen; den rothen Adler-Orden 4. Klasse: der Landschafts-Director Zacher-Dubinnen, der Landschafts-Director Loreck auf Arensdorf (Kreis Gerdauen); den Kronen-Orden 4. Klasse: der Kreisdeputirte Bohnstedt zu Cramersdorf (Kreis Neidenburg), der Generallandschafs-Secretär Siemienowski und der erste Vorstandsbeamte der ostpreuß. landschaftlichen Darlehnskasse Passauer, beide in Königsberg.

Wormditt, 16. Februar. Heute Morgen fand man die hiesige **Stadtkasse erbrochen**, und zwar war die Fachwerksmauer im Rathhausflur im Quadrat von 35 Centimeter Weite eingerissen. Im Zimmer waren nun Versuche gemacht, den Tischkasten, den der Rendant bei Tageseinnahmen im Gebrauch hat, und den Tresor zu öffnen. Ersterer war an verschiedenen Stellen angebohrt und bei letzterem befand sich in der Mauer ein Bruch des Mörtels. Der Thäter scheint sich aber vergebens abgemüht zu haben. Er wurde Morgens vom vom Kastellan überrascht und da er keinen Ausweg fand, flüchtete er auf den Boden des Rathhauses und erhängte sich dort. (K. Allg. Z.)

Gumbinnen, 16. Februar. Der Hilfsmusiker Stolze welcher, wie früher mitgetheilt ist, wegen Ermordung seiner Braut in Anklagezustand versetzt war, ist dieser Tage vom Kriegsgericht **zum Tode verurtheilt**. Es soll indeß ein Gnadengesuch für den Verurtheilten eingereicht sein. (J. Z.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

San Remo, 18. Febr., 10 Uhr 25 Min. Morg. (W. T.) Der **Kronprinz** hatte eine gute Nacht, das Allgemeinbefinden ist ebenfalls besser. Mackenzies Abreise ist auf unbestimmte Zeit verschoben.

Berlin, 18. Februar. (Privattelegramm.) In der Commission für den Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises sprachen heute bei der Generaldiscussion dafür die Abgg. **Gamp**, Niethammer, Woermann und Hammacher, dagegen die Abgg. Hultzsch, Fischer. Zweifelhaft verhält sich der Abg. v. Wedell-Malchow. Der Regierungsvertreter, Geheimrath Kraut, erklärte sich auf des Abg. Brömel Anfrage zu materiellen Auslassungen nicht ermächtigt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 18. Februar.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	51,50	51,70
April-Mai	162,50	163,00	4% russ. Anl. 80	76 80	77,00
Juni-Juli	167,50	167,50	Lombarden	32,00	32,10
Roggen			Franzosen	86,70	86,90
April-Mai	120,00	120,50	Cred.-Actien	139,20	139,20
Juni-Juli	124,20	124,70	Disc.-Comm.	191,70	191,90
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	163,90	163,50
200 ℔			Laurahütte	90,00	90,00
loco	25,50	25,50	Oestr. Noten	160,80	160,90
Rüböl			Russ. Noten	171,85	172,55
April-Mai	44,30	44,50	Warsch. kurz	171,25	172,00
Sept.-Okt.	45,40	45,70	London kurz	20,375	20,375
Spiritus			London lang	20,305	20,31
April-Mai	98,60	98,70	Russische 5%		
Mai-Juni	99,20	99,30	SW-B. g. A.	53,50	—
April-Mai	31,70	31,70	Danz. Privat-		
Mai-Juni	32,00	32,30	bank	136,50	136,90
4% Consols	107,00	107,10	D. Oelmühle	117,20	118,00
3½% westpr.			do. Priorit.	112,00	112,50
Pfandbr.	99,00	99,00	MlawkaSt-P	106,60	107,20
do. II.	99,00	99,00	do. St-A	50,50	50,80
do. neue	98,90	99,00	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,50	92,25	Stamm-A.	75,50	75,50
Ung. 4% Gldr.	77,90	77,80	1884er Russ.	90,90	90,95

Danziger Stadtanleihe 103,50.

Fondsbörse: festlich.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Februar.

Weizen loco inländ. behauptet, trans. flau, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	128—158 M Br.	
hochbunt	126—135℔	128—158 M Br.	
hellbunt	126—135℔	126—156 M Br.	90-158
bunt	129—135℔	124—155 M Br.	M bez.
roth	125—135℔	124—154 M Br.	
ordinär	126—135℔	106—142 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar trans. 122 M, inländ. 150 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai inländisch 157 M bez., transit 127 M Br., $126^1/_2$ M Gd., per Mai-Juni transit $128^1/_2$ M Br., 128 M Gd., per Juni-Juli transit 130 M Br., $129^1/_2$ M Gd., per Sept.-Oktbr. transit 133 M Br., $132^1/_2$ M Gd.

Roggen loco gut behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländisch 97—98 M, transit 74—75 M

feinkörnig per 120℔ transit 73 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 97 M, unterpoln. 75 M, transit 74 M

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 105 Br., $104^1/_2$ M Gd., unterpoln. 75 M Br., $74^1/_2$ M Gd., transit $73^1/_2$ Br., 73 M Gd., per Mai-Juni inländ. $106^1/_2$ M Br., 106 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112/14℔ 100—$101^1/_2$ M, kleine 110℔ 93 M, russ. 104/17℔ 74—92 M, Futter- 69—73 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 91 M, weiße Mittel- transit 85 M, Futter- 75—84 M

Wicken per Tonne von 1000 Kgr. inländische 90 M, russische 72—74 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 96—98 M

Dotter russischer 92—130 M

Kleie per 50 Kilogr. 3,20—3,80 M

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 48 M bez., nicht contingentirt $29^1/_4$ M bez.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 22,30 M bez. per 50 Kgr.

Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara 13 M bez. bei kleineren Quantitäten 13,15 M bez.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 18. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Thauwetter. Wind: SO.

Weizen. Inländischer hatte leichten Verkauf zu unveränderten Preisen, dagegen waren Transitweizen in recht matter Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 126℔ 142 M, bunt 122℔ 142 M, hellbunt 126℔ 148 M, glasig 128℔ 151 M, weiß 128℔ 153 M, 131/2℔ 155 M, fein hochbunt 133/4℔ 158 M, Sommer- 128/9℔ 152 M, 132℔ 154 M, für polnischen zum Transit blauspitzig 124/5℔ 102 M, 130℔ 108 M, bunt bezogen 117/8℔ 106 M, 120℔ 108 M, bunt leicht bezogen 129℔ 123 M, bunt krank 127/8℔ 116 M, rothbunt 126/7℔ 120 M, bunt 123/4℔ 118 M, 125℔ und 126℔ 121 M, 128/9℔ 125 M, gutbunt 125℔ 123 M, hellbunt bezogen 124/5℔ 114 M, hellbunt 126℔ 123 M, 126℔ und 128/9℔ 125 M, glasig 128℔ 125 M, hochbunt leicht bezogen 130℔ 128 M, hochbunt glasig 128/9℔ 128 M, 129/30℔ und 130℔ 129 M, 130℔ und 131℔ 130 M, für russischen zum Transit Ghirka 121℔ 116 M, Ghirka bezogen besetzt 118℔ 90 M per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 157 M bez., transit 127 M Br., $126^1/_2$ M Gd., Mai-Juni transit $128^1/_2$ M Br., 128 M Gd., Juni-Juli transit 130 M Br., $129^1/_2$ M Gd., Septbr.-Oktbr. transit 133 M Br., $132^1/_2$ M Gd. Regulirungspreis inländischer 150 M, transit 122 M.

Roggen bei kleinem Angebot sowohl in inländischer wie Transitwaare behauptet. Bezahlt ist inländischer 121/2℔ 98 M, 119℔ und 121℔ 97 M, polnischer zum Transit 121℔ und 122℔ 75 M, krank 121/2℔ 73 M, russischer zum Transit 119℔ 73 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 105 M Br., $104^1/_2$ M Gd., unterpolnisch 75 M Br., $74^1/_2$ M Gd., transit $73^1/_2$ M Br., 73 M Gd., Mai-Juni inländisch $106^1/_2$ M Br., 106 M Gd. Regulirungspreis inländisch 97 M, unterpolnisch 75 M, transit 74 M.

Gerste ist gehandelt inländ. kleine 110℔ 93 M, große 114℔ 100 M, hell 112℔ 101 M, 113/4℔ $101^1/_2$ M, polnische zum Transit 104/5℔ 74 M, 108/9℔, 109℔ und 111℔ 76 M, 113℔ 83 M, hell 112 und 113℔ 86 M, 115℔ 88 M, weiß 114℔ 92 M, russ. zum Transit 100℔ und 100/1℔ 74 M, 105℔ und 105/6℔ 76 M, 106℔ 77 M, 108℔ $78^1/_2$ M, 113℔ 79 M, 115℔ 83 M, Futter- 69—73 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 96 bis 98 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 91 M, mittel 85—87 M, Futter- 75 bis 84 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländische 90 M, polnische zum Transit 72, 74 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 105, 106 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit 125, 130 M, sehr erdig 92 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 3,50, 3,80 M, mittel 3,20, 3,30 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 48 M bez., nicht contingentirter $29^1/_4$ M bez.

Meteorologische Beobachtungen.

17	4	759,9	— 1,3	SO, mäßig, bedeckt, diesig.
18	8	754,9	— 1,4	SSO, „ „
	12	754,4	+ 1,1	„ flau, wolkig, bez.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 17. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in weniger fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen boten geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier zeigte die Speculation große Reservirtheit, so daß sich Geschäft und Umsätze in sehr engen Grenzen bewegten. Der allgemeinen Lustlosigkeit gegenüber machte sich im späteren Verlaufe des Verkehrs eine kleine Abschwächung der Haltung bemerkbar, ohne daß das Angebot dringender hervorgetreten wäre. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich behaupten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei ziemlich fester Gesammthaltung mäßige Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 1¼ % Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu wenig veränderter Notiz mäßig lebhaft um; Franzosen waren abgeschwächt, andere österreichische Bahnen behauptet, Gotthardbahn fest. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen ziemlich behauptet, ungarische Goldrente wenig verändert, Italiener etwas besser. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und mäßig belebt. Bankactien theilweise abgeschwächt und selbst in den speculativen Hauptdevisen ruhig. Industriepapiere behauptet und nur ganz vereinzelt lebhafter, Montanwerthe ziemlich fest aber still. Inländische Eisenbahnactien wenig verändert.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,30
do. do.	3½	101,20
Konsolidirte Anleihe	4	107,10
do. do.	3½	101,60
Staats-Schuldscheine	3½	100,40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig.	4	104,00
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,10
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	99,00
Pommersche Pfandbr.	3½	99,30
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,80
do. do.	3½	99,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	99,00
do. neue Pfandbr.	3½	99,00
Pomm. Rentenbriefe	4	104,50
Posensche do.	4	104,40
Preußische do.	4	104,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	87,30
Oesterr. Papier-Rente	5	74,50
do. do.	4⅕	62,50
do. Silber-Rente	4⅕	63,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,25
do. Papierrente	5	66,70
do. Goldrente	4	77,80
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	75,80
Ruff.-Engl. Anleihe 1870	5	96,30
do. do. do. 1871	5	90,90
do. do. do. 1872	5	90,90
do. do. do. 1873	5	92,10
do. do. do. 1875	4½	84,50
do. do. do. 1877	5	96,55
do. do. do. 1880	4	76,95
do. Rente 1883	6	104,50
Ruff.-Engl. Anleihe 1884	5	90,95
do. Rente 1884	5	83,30
Ruff. 2. Orient-Anleihe	5	51,75
Ruff. 3. Orient-Anleihe	5	51,55
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	53,40
do. do. 6. Anleihe	5	84,00
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,40
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	48,00
Italienische Rente	5	94,00
Rumänische Anleihe	6	103,90
do. fundirte Anl.	5	100,50
do. amort. do.	5	91,50
Türk. Anleihe von 1866	1	13,60
Serbische Gold-Pfdbr.	5	81,90
do. Rente	5	77,25
do. neue Rente	5	78,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,70
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,80
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	113,75
2. u. 4. Em.	5	109,50
2. Em.	4½	108,00
1. do.	4	100,40
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,25
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	116,50
do. do. do.	4½	112,30
do. do. do.	4	102,90
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,50
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	103,80
do. do. do.	4	102,40
do. do. do.	3½	97,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,60
do. do.	4½	105,75
do. do.	4	102,50
Poln. landschaftl.	5	53,00
Ruff. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	88,00
Ruff. Central- do.	5	—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	138,00
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	97,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	105,40
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	139,99
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,90
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	127,50
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	291,90
do. Loose von 1860	5	110,00
do. do. 1864	—	272,40
Oldenburger Loose	3	132,25
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	—
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	—
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	140,75
do. do. von 1866	5	132,50
Ung. Loose	—	207,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1886.	
Aachen-Mastricht	49,40	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen	103,25	3½
Marienbg-MlawkaSt-A.	50,80	¼
do. do. St.-Pr.	107,20	5
Nordhausen-Erfurt	—	4
do. St.-Pr.	—	5
Ostpreuß. Südbahn	75,50	—
do. St.-Pr.	109,90	2
Saal-Bahn St.-Pr.	48,10	—
do. St.-A.	106,75	3½
Stargard-Posen	105,10	4½
Weimar-Gera gar.	24,90	—
do. St.-Pr.	86,50	2⅚

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1886.
Galizier	77,75	5
Gotthardbahn	116,80	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	—	4⅗
Lüttich-Limburg	15,50	—
Oesterr.-Franz. St.	—	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
† do. Lit. B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub.	59,60	3,81
†Ruß. Staatsbahnen	114,10	—
Ruff. Südwestbahn	—	
Schweiz. Unionb.	82,50	2½
do. Westb.	32,30	—
Südösterr. Lombard	32,25	—
Warschau-Wien	132,50	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	107,10
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	79,50
do. do. Gold-Pr.	5	101,75
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	71,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,10
†Oesterr. Nordwestbahn	5	85,00
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	57,30
† do. 5⅛ Oblig.	5	101,90
†Ungar. Nordostbahn	5	75,80
† do. do. Gold-Pr.	5	101,20
Brest-Grajewo	5	80,50
†Charkow-Azow rtl.	5	88,00
†Kursk-Charkow	5	86,75
†Kursk-Kiew	4	81,75
†Mosko-Rjäsan	4	87,00
†Mosko-Smolensk	5	86,30
Rybinsk-Bologoye	5	78,30
†Rjäsan-Koslow	4	82,10
†Warschau-Terespol	5	86,75

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	120,50	4⅛
Berliner Handelsges.	153,00	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	91,60	4½
Bremer Bank	95,60	2⅝
Bresl. Diskontobank	90,10	5
Danziger Privatbank	136,90	10
Darmstädter Bank	140,30	7
Deutsche Genossensch.-B.	121,50	6⅔
do. Bank	163,50	9
do. Effecten u. W.	115,50	8
do. Reichsbank	132,75	5,29
do. Hypoth.-Bank	102,25	5
Disconto-Command.	191,90	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	57,80	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	6⅓
Hannöversche Bank	—	5
Königsb. Vereins-Bank	107,50	6
Lübecker Comm.-Bank	102,00	—
Magdebg. Privat-Bank	115,00	4⁷⁄₁₀
Meininger Hypoth.-Bk.	96,30	4⅜
Norddeutsche Bank	150,40	7
Oesterr. Credit-Anstalt	139,40	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	53,80	2
Posener Provinz.-Bank	—	5¼
Preuß. Boden-Credit	109,60	5½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,30	4
Schaffhaus. Bankverein	91,80	8¾
Schlesischer Bankverein	108,50	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	139,10	6½
Danziger Oelmühle	118,00	9
do. Prioritäts-Act.	112,50	6
Actien der Colonia	7850	60
Leipziger Feuer-Versich.	15750	60
Bauverein Passage	61,00	2½
Deutsche Baugesellschaft	89,50	4
A. B. Omnibusgesellsch.	172,00	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	267,50	11¼
Berlin. Pappen-Fabrik	97,75	5
Wilhelmshütte	102,00	—
Oberschles. Eisenb.-B.	83,25	3

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	90,00	½
Stolberg, Zink	36,20	¼
do. St.-Pr.	108,00	—
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel-Cours vom 17. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,00
do.	2 Mon.	2½	168,40
London	8 Tg.	2½	20,375
do.	3 Mon.	2½	20,31
Paris	8 Tg.	3	80,70
Brüssel	8 Tg.	3	80,65
do.	2 Mon.	3	80,20
Wien	8 Tg.	4	169,75
do.	2 Mon.	4	159,85
Petersburg	3 Wch.	5	171,50
do.	3 Mon.	5	169,90
Warschau	8 Tg.	5	172,00

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,62
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	16,14
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,375
Französische Banknoten	80,20
Oesterreichische Banknoten	160,90
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	172,55

Heute Nacht 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Bertha Dannenberg
geb. Erpenstein
im 67. Lebensjahre.

Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung. (7659

Danzig, den 17. Februar 1888.
Richard Dannenberg.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Frau **Hulda Florentine Gottke**, geb. Kuhnke von hier, Matzkauschegasse Nr. 10, ist am 16. Februar 1888, Nachmittags 5 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Eduard Grimm** von hier, Hundegasse 77.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 26. März 1888.

Anmeldefrist bis zum 23. April 1888.

Erste Gläubiger-Versammlung am 3. März 1888, Vormittags 11½ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 4. Mai 1888, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 16. Februar 1888.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI. (7704
Grzegorzewski.

Große Auction
Fischmarkt 10.
Montag, d. 20. Februar und folgende Tage,

jedesmal von 10 Uhr ab und Nachmittags von 2 Uhr ab: werde ich im Auftrage aus diversen Concurs-Lagern eine Partie Waaren, ca. 30,000 Gegenstände, als Teppiche, wollene Unterröcke, Tischdecken, Herren-Stoffe zu Anzügen, Herren-Umlege-Kragen in rein 4-fach Leinen in allen Nummern, 1000 angekleidete Puppen und Puppengestelle, ca. 1500 Schachteln Spielzeuge, große Partien Putzgegenstände, Partie Schirme, Tisch- u. Kommodendecken, seidene Börsen, Portemonnaies, Shlipse, Albums mit Cuivre poli, Taschenmesser, Ringe, Schürzen, Unterhosen, Leinen- und Woll-Reste, Taschentücher, große Partien seidene Bänder und viele Tausende andere Gegenstände an den Meistbietenden in beliebigen Posten à tout prix versteigern, wozu einlade. Die Herren Wiederverkäufer mache besonders auf diesen Termin aufmerksam.

A. Collet,
vom Königl. Amtsgericht vereidigter Taxator und Auctionator.

Loose!

Köln. Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M, Loose à 3,50 M.
Marienburger Schloßbau-Lotterie, Hauptgewinn 90 000 M, Loose à 3 M.
Stettiner Lotterie, Hauptgewinn 20 000 M, Loose à 1 M.
Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung 9. Juni, Loose à 3 M
zu haben in der
Expedition der Danz. Zeitung.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehg. am 23. Februar. Loose à 3,50 M.
Baden-Baden-Lotterie. Ziehung am 27. Februar cr., Loose à 2,10 M.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgew. 90 000 M. Loose à 3 M. (7685
Große Stettiner Lotterie. Hauptgewinn 20 000 M. Loose à 1 M.
Loose der Marienburger Pferde-Lotterie a M 3 bei
Th. Bertling, Gerberg. 2.

Brodbänkengasse 8.
Frische Landlebertrüffelwurst,
Blut- und Mettwurst, tägl. frische Tafelbutter.

Porosin
(gesetzlich geschützt)
ein neuer epochemachender Artikel für Bau-, Maler- u. Tischlerkreise, sowie für die Eisen verarbeitenden Gewerbe bietet durch Einführung in vorgenannten Branchen tüchtigen
Vertretern
hohen und dauernden Verdienst. Bewerb. sub M. 24 zu richten an „Kosmos" Annonc.-Exped. — Berlin S.W. 12. (7620

Prima engl., schwed. und deutsch.
Werkzeug-Gußstahl,
Federstahl, Messerstahl, Pflugstahl, Vorladestahl, Raffinirstahl, Sensenstahl, Mühlpickenstahl etc.,
Muttern, Mutterschrauben,
Radschrauben, Schloßschrauben, Hütchen-, Holzversenk-, Schlüssel-, Eisengewind- u. Holzschrauben etc. empfiehlt in stets reichhaltig sortirter Auswahl und billigsten Preisen. (7439
Emil A. Baus,
Nr. 7, Gr. Gerbergasse Nr. 7.

J. Hillebrand, Dirschau,
Landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft mit Reparaturwerkstatt.
Gute und billige Bezugsquelle f. landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe.
Cataloge gratis und franco.

Buchen-Klobenholz
frei ins Haus, à Raummtr. 6 M. Bestellungen beim Besitzer Brusberg in Espenkrug. (7694

---

300 Ctr. von der ertragreichen **Melonen-Gerste** hat abzugeben
Flier, (7701
Eichwalde per Neuteich Wpr.
Auf Wunsch werden Proben gesandt.

Für solide Bauschlosserei, Anlagen von elektrischen Klingelzügen, wie auch gute und billige Reparaturen an Nähmaschinen empfiehlt sich **Emil Glaeser**, Schlossermstr., R. Reinhardt's Nachfolger,
4922) 1. Damm 19.

Mein seit 1867 mit bestem Erfolg betriebenes
Eisen-Geschäft
will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Geschäftsgrundstück kann mitgekauft oder auch gepachtet werden. (7640
J. Loewenberg jr.,
Strasburg Westpr.

Ein starker, eiserner Zaun, 15 Mtr. lang, ca. 2½ Mtr. hoch, mit Thorweg, wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 7655 an die Expedition dieser Zeitung.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann, 25 J. alt, Inhaber e. rent. Geschäft mit eig. Grundstück sucht die Bekanntschaft e. ehrenh. Dame in gl. Alter mit e. disp. Vermögen von mindestens 8000 M beh. Verh. zu machen. Adr. unter 7654 in der Exped. d. Ztg. erbeten. Discretion Ehrens.

Herrschaft ohne Kinder, die gesonnen wäre, ein niedl. Kind (Mädchen) 1 Monat alt, von einer anst. Wittwe f. eig. anzunehm., w. geb., Adr. u. 7691 i. d. Exp. d. Z. abz.

Ein Lehrling
mit guter Handschrift für ein Agentur-Geschäft zum 1. April gesucht. Selbstgeschriebene Meldung u. 7583 i. d. Exp. d. Z. erb.

Erzieherin, evangelisch, mit soliden Anspr., mögl. musikal., wird zum 1. April d. J. gesucht. Gefl. Adressen Nr. 50 postlagernd Kahlbude. (7663

Zum 1. April findet eine ev. anspruchslose Mamsel, die mit der Kälberaufzucht vertraut ist und kochen kann, Stellung bei Frau Hodam, Brusdam b. Putzig.

Suche zum ersten April einen tüchtigen zweiten (7590
Wirthschaftsbeamten
bei 200 M Gehalt excl. Wäsche.
Herrmann,
Rokoczyn bei Pr. Stargard.

Inspector
Wilh. Neubauer,
Goschin per Praust,
sucht andere Stellung und bittet um Offerten. (7506

---

2 Lehrlinge
können sofort event. 1. April in mein Geschäft eintreten. (7630
Adolph Schott,
Langgasse 11.

Ein junges, geb. Mädchen, w. den Cursus in einf. u. doppelt. Buchführ. durchgem., s. p. 1. April Stellung als Buchhalterin oder Kassirerin in einem gr. Geschäft. Adr. u. 7426 a. d. Exp. d. Z. erb.

Um den in einigen Tagen eintreffenden Neuheiten der Frühjahrs-Saison Raum zu schaffen, sehe ich mich veranlaßt meinen Bestand von

Regenmänteln und Jaquets

der letzten Saison zum

Ausverkauf

zu stellen und mache auf diese vortheilhafte Offerte ganz besonders aufmerksam. Preise enorm billig.

Max Bock, Langgasse Nr. 3.

Vortrag des Stadtschulrath Dr. Cosack.
Mittwoch, den 22. Februar cr., Abends 7 Uhr,
in der Aula der Victoriaschule über
Mutter und Sohn,
Johanna und Arthur Schopenhauer.
Zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag des Letzteren.
Einlaßkarten à 1 Mk. sind in der Homann'schen und Weber'schen Buchhandlung, sowie Abends am Eingang des Saales zu haben.
Der Reinertrag ist für die Gedenktafeln an beiden Geburtshäusern bestimmt. (7472

Die Recitation des Herrn **Friedrich Eulau**, München, findet nicht Montag, den 20. dss., sondern
Donnerstag, den 23. Februar 1888,
Abends 8 Uhr,
im Apollo-Saale des „Hotel du Nord" statt.
Kaufmännischer Verein von 1870.
Der Vorstand. (7656

Böhmische Bettfedern und Daunen,

neue Sendungen, ganz frisch und staubfrei in 25 Sorten, sowie
sämmtliche Bettwäsche
empfehlen zu den anerkannt billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung (7676
Sikorski u. Sternfeld,
11, Kohlenmarkt 11,
Manufactur- und Leinenwaaren-Handlung, Wäsche-Fabrik.
En gros. En detail.

Vorläufige Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend hiermit die ganz ergebene Nachricht, dass wir am 1. April cr. ein
Herrengarderoben-Geschäft
Langenmarkt No. 4
unter der Firma
Richter & Kohbiter
eröffnen werden. Bis dahin nehmen wir Bestellungen in unserer Privatwohnung, Brandgasse No. 4 entgegen, da unsere Frühjahrsstoffe in deutschen, englisch. und franz. Nouveautés bereits eingetroffen sind. (7241
Hochachtungsvoll Richter & Kohbiter.



Pferde-Auction zu Praust.

Donnerstag, den 23. Februar 1888, Vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Kucks** im Auftrage der Herren **Jocoby u. Jacobsen-Neuteich** wie alljährlich an den Meistbietenden verkaufen:
15 gute junge Arbeits- und Rollpferde, darunter 1 Paar schwarze Wagenpferde (6 Jahre alt), u. 1 tragende Stute.
Fremde Pferde dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen, Unbekannte zahlen sogleich.
F. Klau, Auctionator,
7089) Danzig, Röpergasse 18.

Fettvieh-Auction zu Alt-Schottland.
(Auf dem städt. Viehhof.)

Montag, den 20. Februar 1888, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage der Herren **Anker u. Cohn** an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:
9 Stück Fettvieh.
F. Klau, Auctionator,
7482) Danzig, Röpergasse 18.

Frische Tischbutter p. Pfd. 1,10 M empf. C. Bonnet, Melzerg. 1.

Für mein Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt **einen Lehrling.**
J. Rosenbaum, Christburg.

Für eine prima, gut eingeführte **Unfallversicherungs-Gesellschaft** werden rührige Agenten und Acquisiteure für **Danzig** gesucht. Adressen unter Aufgabe von Referenzen werden unter 7673 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ich suche für mein Waaren-engros-Geschäft (7672
einen Lehrling.
Wilhelm Kaeseberg.

Inspectoren, Administratoren, Wirthschafter, Rechnungsführer erhalten die besten Stellen und bitte um sofortige Meldungen; zu richten an das **Ostpr. landw. Central-Stellen-Bureau** in Königsberg i. Pr., Knochenstr. 47.

Langenmarkt 22
ist die Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, passend zum Comtoir oder Bureau zu vermiethen. (7644
Näheres Mattenbuden 31.

Danzig, Mattenbuden 38, ist die Bäckerei u. Wohnung, seit 40 Jahren im besten Betriebe, vorzügl. Brodstelle, vor 5 Jahren Haus und Bäckerei neu umgebaut, wegen Krankheit des jetzigen Hrn. Pächters sofort mit allem Zubehör anderweitig zu vermiethen. Näh. daselbst bei **F. F. Schröder**, Besitzer des Hauses. (7687

Brodbänkengasse 40,
Hange-Etage, sind 2 geräumige Zimmer, zu Comtoiren passend, zu vermiethen.

Breitgasse 59 ist die herrschaftl. Saaletage mit 2—3 Zimmern, Küche u. sep. Waschküche zu verm.

Langenmarkt 35 ist die 3. Etage
v. 1. April ab zu vermiethen. Zu besehen nur 11—1 Uhr. Näheres im Laden oder 1. Etage. (5038

Die Saal-Etage
in meinem Hause Langgarten 73 ist umständehalber zum 1. April cr. zu vermiethen.
Miethspreis 1100 M.
Näheres beim Zimmermeister Conradt daselbst. (7547

Kaufmännischer Verein von 1870
zu [...]

Zu dem am Mittwoch, den 22. ds. Mts. stattfindenden
Concert
des Herrn
James J. Lebegott
sind für unsere Mitglieder und deren Angehörige Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen bei Herrn E. Haak, Wollwebergasse Nr. 23 zu haben. (7657
Der Vorstand.

Restaurant zur Schweizer-Halle,
Heil. Geistgasse 32,
bringt sich hierdurch dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung. (7693
Hochachtungsvoll
A. Kersten.

Der Laden Kohlenmarkt Nr. 25,
frequente Lage, ist zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Restaurant
Heilige Geistgasse Nr. 5.
Heute Abend: Bierfische u. Maränen geb. C. Stachowski.

Hundehalle.
Königsb. Märzenbier,
Brauerei Schifferdecker,
⁴⁄₁₀ Liter 15 Pfg.; ¼ Liter 10 Pfg.
Nürnberger Doppel-Lagerbier,
G. R. Kurz'sche Brauerei, J. G. Reif, (7636
⁴⁄₁₀ Liter 25 Pfg.; ¼ Liter 15 Pfg.

Restaurant Küster,
Brodbänkengasse 44.
Ausschank von vorzüglichem Pschorr-Bräu und Lagerbier der Witt'schen Brauerei. Meine Lokal-Räumlichkeiten zur Abhaltung von Hochzeiten, Tanzkränzchen, Versammlungen etc. etc. halte bestens empfohlen.
Vorzüglichen Mittagstisch à 1 M, im Abonnement 90 Pf. (4928
Hochachtungsvoll
August Küster.

Restaurant
Fleischergasse Nr. 9,
Danziger Wintergarten.
Empfehle einem hochgeehrten Publikum meinen neu renovirten Wintergarten. Gute Speisen, gute Getränke, reelle Bedienung.
Hochachtungsvoll F. Kuschun.

Schlittschuhbahn Aschbrücke!
Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
findet bei günstiger Witterung
Großes Concert
statt. Abends großartige Beleuchtung, um 8 Uhr großes brillantes Feuerwerk, ausgef. v. Kunstfeuerwerker Hrn. F. Kling; nachdem gr. Fackelzug und zum Schluß Tanz. Entree f. Erwachs. 20, Kinder 10 Pf.
7722) **Joh. Gräske.**

Café Nötzel.
Sonntag
großes Concert.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 10 Pfg.

Café Jäschkenthal.
Sonntag, den 19. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr:
Großes Concert
der Kapelle des 3. ostpr. Grenadier-Regts. Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Sperling.
Entree 20 Pf., Loge 40 Pf., Kinder frei. J. v. Preetzmann.

Link's Etablissement,
Olivaer Thor 8. (Neuer Saal.)
Sonntag, den 19. Februar:
Großes Concert,
ausgef. von der Cap. des 1. Leib-Husaren-Rgts. Nr. 1 unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. R. Lehmann. Anf. 6 Uhr. Entrée 15 ₰.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 19. Februar 1888:
Großes Concert.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf. Logen 50 Pf.
7688) C. Theil.

Im Apollo-Saal
Hotel du Nord.
Dienstag, den 21. Februar cr., Abends 8 Uhr,
Concert
der 13jährigen norweg. Pianistin **Hanna Marie Hansen** unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Frl. **Katharina Brandstäter.**
Billets: Num. Platz à 2,50 M, nichtnum. à 1,50 M u. Stehplatz à 1 M sind in der Musikalien-Handlung von Const. Ziemssen zu haben. (7632

Mittwoch, den 22. Februar, 7½ Uhr Abends,
im Apollo-Saale des „Hotel du Nord":
Concert
von
James J. Lebegott,
Violinist,
unter freundlicher Mitwirkung des **Frl. Anna Rohleder** und einer geschätzten Pianistin.
Numerirte Billets a 2 Mark, nicht numerirte a 1,25 Mark, Schülerbillets a 75 Pf. sind vorher in der Musikalienhandlung des Herrn **Constantin Ziemssen** zu haben. (7373

Stadt-Theater.
Sonntag, den 19. Februar 1888. Nachmittags 4 Uhr: **Außer Abonnement. P. P. E. Bei halben Opern-Preisen: Dutzendbillets haben insofern Giltigkeit, als auf einen Bon zwei Plätze abgegeben werden. Der jüngste Lieutenant.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacabsohn.
Abends 7½ Uhr: 3. Serie weiß. P. P. E. 93. Abonnements-Vorstellung. Dutzendbillets haben Giltigkeit. **Donna Juanita.** Komische Operette in 3 Akten von Suppé.
Montag, den 20. Februar 1888. Drittes Gastspiel der Kgl. Hofschauspielerin **Marie Barkany. Faust.** Tragödie in 6 Akten von W. v. Goethe.
Gretchen . . . . Marie Barkany.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 19. Februar cr., Anfang 6½ Uhr,
Eröffnung der Interims-Saison.
Neues Specialitäten-Ensemble.
Zum 1. Male in Danzig.
Troupe Bono, Luftgymnastiker und Clowns mit ihrem dressirten Elephanten Blondin (6 Personen).
[Les] soeurs [B]ono,
großartige Productionen auf dem gespannten Doppel-Telegraphen-Draht.
Fräul. **Therese Schmidt,** Wiener Liedersängerin.
Fräul. **Anna König,** Operetten-Sängerin.
Mons. und Mlle. **Richter,** Ballet-Duo-, Character- und National-Tänzer.
Fräul. **Felicitas,** Walzersängerin.
Frl. **H. Kühle,** Costüm-Soubrette.
Familie **Ueberle,** Luft- u. Part.-Gymnastiker (4 Personen).
Herr **Hochgemuth,** Gesangs- und Character-Komiker.

In Folge äußerst günstiger Abschlüsse mit den bedeutendsten Specialitäten der Neuzeit, sieht sich die Direction veranlaßt zur Eröffnung einer Interims-Saison, welche allerdings nur einen kurzen Zeitraum umfassen wird, und macht ein hochgeehrtes Publikum auf diese interessanten Vorstellungen ergebenst aufmerksam. Hochachtungsvoll
Die Direction: **Hugo Meyer.**

Montag, den 20. Februar cr., Anfang 7½ Uhr,
Große Extra-Künstler-Vorstellung.

Vorzügliche
Schlittbahn nach Brösen.

Schlittschuhbahn
bis (7689
Krampitz.

Die von dem letzten Bazar noch gebliebenen Gewinne sind noch bis Mittwoch, den 22. d. Mts., Neugarten 17, in Empfang zu nehmen. Von da an verfallen sie zum Besten des Krankenhauses.

Beim Comité gingen ferner für die Suppenküche ein: von Herrn Commerzienrath Damme M 30, Herrn J. C. Berniche M 10, Phab M 3,55, Herrn A. Haub aus einem Vergleich M 0,50.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16929 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 18. Februar 1888.

Reichstag.

(Schluß.)

Sächs. Bundesbev. Generalstaatsanwalt **Held**: 1886 haben die Ausweisungen aus Sachsen 72 und 1887 24 betragen. Die Mehrzahl ist ausgewiesen im Anschluß an richterliche Erkenntnisse, und zwar sind 7 wegen Aufruhrs mit Gefängniß und Zuchthaus bis zu 2½ Jahren bestraft worden, 15 davon sind verurtheilt wegen Verbreitung verbotener Druckschriften und geheimer Verbindungen und 7 wegen Majestätsbeleidigung, im übrigen noch einige wegen anarchistischer Umtriebe. Es sind in dieser Zeit in Leipzig verboten worden 72 Schriften, darunter 15 periodische; in derselben Zeit sind auswärts verboten worden 26 Schriften, welche in Leipzig erschienen waren. Wenn die Natur der Socialdemokratie eine derartige wäre, wie sie Hr. Bebel schildert, so könnte man sich vielleicht dabei beruhigen. Aber wir haben damit zu rechnen, daß die Anhänger dieser Ideen sich zu Gewalthandlungen fortreißen lassen, und dies rechtzeitig zu vermeiden, das ist die Aufgabe des Socialistengesetzes. Was Sie bisher unseren Forderungen gegenüber bewilligt haben, ist zwar nicht viel; aber es ist doch etwas. Wenn unsere Wünsche nicht weiter Erfüllung finden, dann allerdings wird Hr. Bamberger Recht behalten, der mir zurief: „Zurück, Du rettest den Freund nicht mehr.“ Allein, wenn die verbündeten Regierungen und die Mehrheit des Hauses demnächst dem Gesetze eine Gestalt geben, die den Intentionen beider entspricht, so bin ich nicht ohne Hoffnung, daß auch Hr. Bamberger noch sagen wird: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der dritte.“ (Heiterkeit).

Abg. **Oechelhäuser** (n.-l.): Die günstigen Erfolge des Gesetzes, das nichts weiter sein sollte als ein Damm gegen die revolutionären Auswüchse der Socialdemokratie, machen sich besonders geltend in der Verbesserung des Verhältnisses zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Freilich sind nicht alle Folgen der Agitation unter den Arbeitern beseitigt, aber immerhin ist der Erfolg ein so großer, daß man von einer weiteren Verschärfung des Gesetzes Abstand nehmen kann. Aber auch unter der Herrschaft des Gesetzes müssen wir darnach streben, die inneren Quellen der socialdemokratischen Bewegung zu verstopfen durch Gesetze zum Wohle der Arbeiter. Was Herr Bebel socialpolitische Maske nennt, das sind Maßregeln von der größten Tragweite, wie wir sie in keinem anderen Staate finden. Aber auch über diese Gesetze hinaus bleibt ein großer Spielraum für unsere Bemühungen zum Wohle der Arbeiter, und gerade die deutsche Industrie hat sich hier glänzend bewährt. Durch die Humanität der Arbeitgeber ist das Loos ber Arbeiter so außerordentlich verbessert worden, wie in keinem anderen Lande. Es wird Aufgabe bleiben, das, was einzelne hervorragende Männer auf diesem Gebiete gewirkt haben, auf die Allgemeinheit auszudehnen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Kurz** (cons.): Eine Verschärfung des Socialistengesetzes halten wir für um so nothwendiger, als die socialdemokratische Agitation sich in eine starke Organisation verwandelt hat. Der Zusammenhang zwischen Socialdemokratie und Anarchismus kann nicht mehr bestritten werden. Herr Bebel meinte, die Attentäter seien lauter hirnverbrannte Leute gewesen. Wer hat ihnen aber das Hirn verbrannt? Doch niemand anders als die Socialdemokraten mit ihren Lehren und Schriften. Für solche Apitatoren ist keine Strafe hart genug. (Beifall rechts.)

Abg. **Bamberger** (freis.): Der Minister v. Puttkamer hat neulich gesagt, daß er aus meiner Rede versteckte Insinuationen hätte geglaubt herausnehmen zu können. Dieser Herr, der so empfindlich ist für das, was er nach seiner Auffassung als versteckte Insinuation ansieht, beginnt seine Auseinandersetzung heute gegen mich mit einer ganz nackten Insinuation der gröbsten Art, indem er von einem Druckfehler, der neulich hier gespielt hat, sagt, es sei ein rettender Druckfehler als deus ex machina mir zur Hilfe gekommen. In jener Sitzung ist nicht bloß vollständig klar gestellt worden, daß ich absolut unschuldig war an dem, was geändert ist ... (Lebh. Widerspruch rechts.) Ich bitte diejenigen, die protestiren, sich zu nennen. (Abg. v. **Hammerstein**: ich!) Gut, dann wird mir Hr. v. Hammerstein den Beweis liefern, weshalb ich schuldig war, daß ich in irgend etwas mitthätig oder leitend eingegriffen habe, um die Variante zu ermöglichen. (Zurufe rechts: unterlassen!) Jetzt wird die Auslegung gefunden, um die Anklage zu retten, als wäre ich verpflichtet gewesen, das zu corrigiren. (Rufe rechts: natürlich!) Ja wissen Sie, wenn ich das corrigirt hätte, was Sie gethan hätten: Sie hätten behauptet, „vernichtend“ wäre schlimmer als „verachtend“. (Lachen rechts.) Gott im Himmel, was ist denn das für ein Unterschied. Ich behaupte, „vernichtend“ ist schlimmer als „verachtend“. Das ist ja ein Streit wie „bewahrt das Feuer und das Licht“ oder „verwahrt das Feuer und das Licht“. (Sehr gut! links.) Wenn ein Staatsanwalt in einer Adresse ungestraft sagt, die Majorität des deutschen Reichstags habe ein verruchtes, schmachvolles Verhalten an den Tag gelegt, dann sage ich, diese Volksvertretung steht nicht auf dem Standpunkt der Achtung, wie andere Parlamente. In England hätte man einen solchen Staatsanwalt vor die Barre des Parlaments citirt, beim Wickel genommen und ins Gefängniß geschickt. Meine Bemerkung bezog sich nur auf die Stellung unserer Parlamentarier gegenüber der der Mitglieder anderer Parlamente; und in diesem Sinne halte ich sie aufrecht. Und nun wollen die Herren behaupten, ich hätte mir eine fahrlässige Fälschung zu Schulden kommen lassen, indem ich an dem gedruckten Stenogramm nichts geändert habe. Diese Insinuation wärmt der Minister wieder auf, obgleich sie durch die Thatsachen einfach widerlegt wird. In meiner langen parlamentarischen Thätigkeit ist mir nie so viel Böses gesagt worden, als von Hrn. v. Puttkamer zu einer Rede, in der ich von ihm persönlich auch nicht ein unglimpfliches Wort gesagt habe. Ich soll die sociale Gesetzgebung persiflirt haben. Ich habe diese Gesetzgebung ganz objectiv dargestellt. (Redner verliest die betreffende Stelle seiner Rede. Unruhe rechts.) Sie werden schweigen, wenn ich, provocirt, mich vertheidige, wie Sie schweigen, wenn der Minister spricht. (Abg. v. **Kardorff**: Ich denke nicht daran!) Hr. v. Puttkamer vergleicht mich weiter mit einem Mann, der dialectische Trampolinsprünge macht, dann lächelnd von der Tribüne abtritt und sich dem Beifall des Publikums empfiehlt. (Zustimmung rechts.) Ich entsinne mich, daß vor ungefähr einem Jahre, als Herr v. Puttkamer sprach, einem Mitglied des Hauses auf dieser Seite ganz unwillkürlich ein Wort entsprang, das noch etwas weniger schimpflich als das von Hrn. v. Puttkamer gegen mich gebrauchte ist, aber wesentlich auf dasselbe hinauskommt. Dieses Wort gab zu einem Ordnungsruf Anlaß. Aber seine viel schlimmeren Aeußerungen hat Hr. v. Puttkamer thun können und die Rechte hat dazu „Sehr richtig!“ gerufen. Es hat sich die Praxis ausgebildet, daß die Minister gegen die Parlamentsmitglieder mehr Licenz haben als diese gegen die Minister. Das ist die Auffassung, die sich der Gesammtheit bemächtigt hat mit Einschluß der Leitung der Geschäfte. Mit diesem zweiten Streich noch nicht zufrieden, nannte Herr v. Puttkamer meine Ausführungen „seichte Phrasen“. Früher erfolgte wegen des Ausdrucks „hohle Phrasen“ der Ordnungsruf; aber auch diese Bemerkung des Hrn. v. Puttkamer ging ungerügt durch. Wessen Gedanken tiefer sind, die des Hrn. v. Puttkamer oder die meinigen, das können wir beide nicht entscheiden; aber ich hätte das Wort nicht gebraucht, weil ich den Ordnungsruf gefürchtet hätte. Der Minister hat mir sodann vorgeworfen, daß ich persönliche Anspielungen mache und Spitzen in meine Reden verflechte. Das ist nicht geschehen. Dagegen hat der Minister selbst in seiner Erwiederung eine Verdächtigung meines privaten Charakters ausgesprochen, wie ich es mir einem Minister oder Mitgliede des Hauses gegenüber nie erlauben würde. Der Minister meinte, ich würde von dem Vorschlagen und Feilschen mehr verstehen als er selbst. Wer mich kennt, weiß, wie unberechtigt ein solcher Vorwurf ist. Wenn ich weltliche Interessen verfolgte, würde ich etwas anderes treiben können, als das brodlose Metier eines Oppositionsmitgliedes des deutschen Reichstags. Ich war gezwungen, als ich in das Ausland kam, mir eine Stellung zu suchen, mich selbständig zu machen; ich war gezwungen gegen meinen Geschmack, in die Geschäftswelt einzutreten; aber ich wäre nicht 15 Jahre darin geblieben, wenn ich es mit gewissen Gentlemen zu thun gehabt hätte, wie Hr. v. Puttkamer meint. Correcturen mache ich wirklich nur in seltenen Fällen. Ich könnte Ihnen aber Beispiele von Correcturen anführen, die vom Bundesrathstische aus gemacht sind. Die Herren v. Boetticher und Schraut haben seiner Zeit Ziffern, die sie über Ausfuhr und Einfuhr aufgestellt hatten und nachher als falsch erkannten, im Stenogramm geändert. Ich halte das auch für keine Sünde, und ebensowenig, wenn ein Satz, der etwas zugespitzt ist, eine geringe Abschwächung erfährt. Das also ist die ganze Sünde, die mir zur Last fällt, und worauf Hr. v. Puttkamer seine Berechtigung dazu basirt, mich mit solchen erniedrigenden Angriffen zu überschütten. Hr. v. Puttkamer erklärte, es würde ihn freuen, wenn er bedauern könnte, mir Unrecht gethan zu haben. Ich hoffe, er wird jetzt zugeben, daß er mir Unrecht gethan hat. (Widerspruch rechts.)

Präsident **v. Wedell** erklärt, daß er seitens der Geschäftsleitung gegenüber den Mitgliedern des Hauses anders zu verfahren habe als gegenüber den Mitgliedern des Bundesraths, auch seine Collegen stets verpflichtet halten werde, die Mitglieder des Reichstags gegen Beleidigungen durch Mitglieder des Bundesraths eben so gut in Schutz zu nehmen, wie umgekehrt. Mein College, der bei jener Rede präsidirt hat, hat nicht geglaubt, daß damals eine Beleidigung vorgelegen habe, und dieser Auffassung kann ich mich auch nur anschließen.

Abg. **Gehlert** (Reichsp.): Der arme Herr Vorredner! Er ist der Mann, der niemandem das Wasser trübt, und dem doch das Wasser von jedermann getrübt wird. Aus meinen letzten beiden Reden hat er genau das Gegentheil gemacht, als was darin stand. Abg. Bamberger begreift nicht den Unterschied zwischen der Entwicklung der Menschheit und derjenigen der Thier- und Pflanzenwelt. Die Liebe, von der er mit Schiller spricht, ist nur für die 5procentigen, die sich in den Geldsack theilen, für die übrigen ist der Hunger. Die Hohenzollern sind alle Socialisten gewesen, unser Kaiser hat es auch durch seine Botschaft bekundet. (Sehr richtig! rechts.) Unter Socialismus muß man aber verstehen die innere Kraft des Naturstaates selbst. Was das Gesetz selbst anbetrifft, so ist es begrüudet im Naturrecht. Das bürgerliche Recht ist der Gegensatz zum Naturrecht. Wer den Staat nicht mehr anerkennen will, der kehrt in sein Naturrecht oder zur Gewalt zurück. Das thun die Socialdemokraten. Demgegenüber bleibt dem Staat auch nichts anderes übrig, als wiederum Naturrecht oder Gewalt. Deswegen darf der Regierung auch nicht das mindeste, was sie dazu bedarf, verweigert werden. Das Gesetz ist nicht ein Product des Hasses, sondern eine Consequenz der Stellungnahme der Socialdemokraten. (Beifall rechts.)

Abg. **Singer** (Soc.): Die kaiserliche Botschaft ist freilich Socialismus, aber nur aus der Furcht vor der Socialdemokratie entspringt die Socialreform der Regierungen. Die Hindernisse einer genügenden Reform liegen in der Rücksicht auf die herrschenden Klassen, deren Vorrechte man nicht antasten will. Daß mit diesem Gesetz Gewalt ohne Recht gegen uns angewendet wird, darin hat der Vorredner Recht, und darin auch, daß wir uns darüber garnicht wundern dürfen. Sie aber dürfen sich dann auch nicht wundern, wenn gegen Sie einmal Gewalt angewendet werden wird. Das wird aber nicht geschehen, der Zusammenbruch wird von selbst erfolgen. Die nächste Revolution guillotinirt nicht, sie expropriirt. (Unruhe.) Ehrenberg, betonte der Minister, ist mit preußischen Behörden nicht in Verbindung gestanden, wie aber steht es mit den elsaß-lothringischen? Schröder, sagte er, hat nie im Auftrage der preußischen Regierung die „Freiheit“ drucken lassen. Wir haben das Gegentheil nachgewiesen. Zugegeben hat der Minister ja auch schon, daß Schröder angefragt worden ist, ob er nicht die „Freiheit“ drucken lassen wolle. Fest steht ferner, daß er noch kurz vor seiner Verhaftung 200 Exemplare dieses Blattes verbreitet hat. Polizeihauptmann Fischer hat uns nicht Einsicht in die Untersuchungsacten gestattet, das Material ist uns zum größten Theil von den Freunden gebracht worden. Der Polizeihauptmann Fischer hat nichts weiter gethan, als uns auf die Frage, ob dies Material mit der Untersuchung übereinstimmt, zu antworten. Und das gereicht ihm zur Ehre. Es ist der Nachweis geführt worden, daß die Regierung Engagements von agents provocateurs abgeschlossen hat, um das Gesetz hier durchzubringen. Das System, dem der Minister seine Hilfe leiht, erzeugt mit Nothwendigkeit agents

provocateurs. Die Leute werden gezwungen, da die von ihnen gemeldeten Thatsachen nicht genügen, zu erfinden. Die Verschärfungsbestimmungen zu vertheidigen hat nach der Sachlage Hr. v. Puttkamer nicht mehr den Muth gehabt. In einem constitutionellen Staate würde damit auch sein eigenes Schicksal besiegelt sein. Unsere Partei wird sich nicht davon abbringen lassen, zu thun, was sie nach Lage der Gesetzgebung zu thun berechtigt ist. Die Hoffnung, uns zu einem Putsch aufzureizen, wird scheitern an dem gesunden Sinn der Arbeiter. Das Gesetz wird verlängert, aber moralisch bleiben wir Sieger. Die debattelose Abweisung der Verschärfung beweist die correcte Haltung unserer Partei. Der Besiegte ist der Hr. v. Puttkamer. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Darauf wird die Discussion geschlossen. Persönlich bemerkt

Abg. v. **Hammerstein** (conf.): Der Abg. Bamberger hat mich provocirt, Beweise dafür zu erbringen, daß er activ oder passiv eine entscheidende Stelle seiner Rede corrigirt hat. Abg. Bamberger hat das Wort „verachtend" gebraucht, der Setzer hat „vernichtend" gesetzt; dem Abg. Bamberger hat dieser Satz zur Correctur vorgelegen, und er hat diese Variante nicht richtig gestellt. Der Abg. Bamberger konnte nicht im Zweifel sein, daß das Haus das Wort „verachtend" verstand und in seiner vollen Bedeutung gewürdigt hat. Es ist also ein Versehen ausgeschlossen, als er den Satz unverändert passiren ließ. Abg. Bamberger hat mit aller Absichtlichkeit dazu beigetragen, daß seine Rede in einem entscheidenden, in dieser Eigenschaft auch vom Hause anerkannten Punkte nicht so wiedergegeben worden ist, wie er es gesprochen hat. Weshalb hat er das nicht gethan?

Präsident: Es ist keine persönliche Bemerkung mehr, wenn Sie auf die Gründe des Abg. Bamberger eingehen.

Abg. v. Hammerstein: Der Abg. Bamberger hat heute selber zugestanden, daß er das Wort „vernichtend" nicht in „verachtend" wiederhergestellt habe, weil dann seine Gegner das Wort „vernichtend" als schlimmer darstellen würden als „verachtend". Er hat also selbst bewiesen, daß er weder für das richtige noch für das unrichtige von ihm gesprochene Wort einzutreten bereit ist.

Abg. Bamberger: Die Frage, ob „verachtend" oder „vernichtend" das Schlimmere sei, und was von beiden ich vertreten könne und wolle, kommt auf eine so hohe Bedeutung, daß ich mich beinahe an die Stelle des dritten Directors gesetzt fühle. Hr. v. Hammerstein hat seine Unterbrechung von vorhin dahin gerechtfertigt, die Anklage des Abg. Stöcker sei begründet gewesen. Hr. Stöcker selbst war so loyal, sie schließlich zurückzunehmen, aber Hr. v. Hammerstein nimmt sie wieder auf. Den Vorwurf des Abg. Stöcker, ich hätte etwas an dem Stenogramm geändert, habe ich thatsächlich widerlegt. Hr. v. Hammerstein sagt nun, der Vorwurf liege darin, daß ich eben nichts verändert hätte. Also ob ich verändere oder nicht, jedenfalls muß ich verbannt werden. (Heiterkeit.) Es war mir ganz interessant, daß, als ich die Frage stellte, wer denn die Insinuation gegen mich aufnahm, die Antwort kam, Herr v. Hammerstein. Wenn ich mir jemanden dazu hätte heraussuchen sollen, so wäre er es gewesen.

In der Specialdebatte nimmt niemand das Wort.

In dem Augenblick, wo der Präsident zur Abstimmung über das ganze Gesetz auffordert, beantragt Abg. **Singer** namentliche Abstimmung. Der **Präsident** erklärt diesen Antrag, als innerhalb der Abstimmung gestellt, nach der Geschäftsordnung nicht mehr für zulässig.

Das Gesetz wird darauf im ganzen gegen die Stimmen der Socialdemokraten, Freisinnigen und des größten Theils des Centrums angenommen.

Nächste Sitzung: **Sonnabend.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 17. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 165 bis 172. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 120 bis 126, russischer loco ruhig, 90—100. **Hafer** still. **Gerste** still. **Rüböl** ruhig, loco 47. — **Spiritus** matt, per Februar-März 21¼ Br., per März-April 21½ Br., per April-Mai 21¾ Br., per Mai-Juni 22 Br. **Kaffee** flau. **Petroleum** ruhig, Standard white loco 7,25 Br., 7,20 Gd., per August-Dezember 7,30 Br. — Wetter: Naßkalt.

Hamburg, 17. Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88° Rendem., frei an Bord Hamburg per März 14,25, per April 14,35, per November 12,70, per Dezember 12,70. Fest.

Hamburg, 17. Febr. **Kaffee** good average Santos per März 62¾, per Mai 62, per Septbr. 58, per Dezember 56½. Flau.

Havre, 17. Februar. **Kaffee** good average Santos per Febr. 76,50, per Mai 76,50, per Aug. 73,50, per Dezbr. 70,50. Schwach.

Bremen, 17. Februar. **Petroleum.** (Schluß-Bericht.) Ruhig. Standard white loco 7,00 Br.

Frankfurt a. M., 17. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 214¾, Gotthard-Bahn 112,60, Disconto-Commandit 187,50. Geringes Geschäft.

Wien, 17. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 77,85, do. 5% do. 92,90, do. Silberrente 79,30, 4% Goldrente 108,60, do. ungar. Goldr. 96,55, 5% Papierrente 83,05, 1854er Loose 130,50, 1860er Loose 133,75, 1864er Loose 166,50, Creditloose 176,25, ungar. Prämienloose 119,50, Creditactien 268,90, Franzosen 215,70, Lombarden 79,00, Galizier 191,75, Lemb.-Czern. 208,50, Pardub. 146,50, Nordwestbahn 152,50, Elbethalb. 157,00, Kronprinz-Rudolfbahn 178,50, Böhm. West —, Nordbahn 2430,00, Unionbank 189,00, Anglo-Aust. 100,50, Wiener Bankverein 82,00, ungar. Creditactien 271,25, deutsche Plätze 62,20, Londoner Wechsel 126,85, Pariser Wechsel 50,22, Amsterdamer Wechsel 105,25, Napoleons 10,04, Dukaten 5,98, Marknoten 62,17½, russ. Banknoten 1,07¼, Silbercoupons 100,00, Länderbank 204,50, Tramway 209,00, Tabakactien 70,90. Buschtheraderbahn —.

Amsterdam, 17. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine höher, per März 190, per Mai —. **Roggen** loco unverändert, auf Termine unveränd., per März 102, per Mai 101—102, per Oktober 105. **Rüböl** loco 26¼, per Mai 25½, per Herbst 25.

Antwerpen, 17. Febr. (Schlußbericht.) **Weizen** fest. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** still.

Antwerpen, 17. Februar. **Petroleummarkt.** Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅛ bez., 19⅛ Br., per März 18⅛ bez., 18¼ Br., per April-Juni 17⅜ Br., per Sept.-Dez. 17¾ bez. u. Br. Ruhig.

Paris, 17. Februar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** ruhig, per Februar 23,90, per März 23,90, per März-Juni 24,10, per Mai-August 24,40. **Roggen** ruhig, per Febr. 13,75, per Mai-August 14,25. **Mehl** ruhig, per Februar 52,25, per März 52,30, per März-Juni 52,60, per Mai-August 52,80. **Rüböl** matt, per Febr. 52,75, per März 52,50, per März-Juni 52,50, per Mai-August 52,50. **Spiritus** träge, per Februar 46,50, per März 46,50, per März-April 46,50, per Mai-August 46,75. — Wetter: Schnee.

Paris, 17. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 85,35, 3% Rente 81,87½, 4½% Anleihe 106,75, italien. 5% Rente 93,65, österreichische Goldrente 87⅛, 4% ungar. Goldrente 77½, 4% Russen de 1880 77,85, Franzosen 431,25, Comb. Eisenbahnactien 175, Lombard. Prioritäten 282,00, Convert. Türken 14,07½, Türkenloose 35,25, Credit mobilier 303, 5% Spanier 67⅝, Banque ottomane 501,25, Credit foncier 1371, 4% unific. Aegypter 379,37, Suez-Actien 2117, Banque de Paris 745,00, Banque d'escompte 453,00, Wechsel auf London 25,25, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123⅝, 5% privil. türk. Obligationen —, Panama-Actien 262, Rio Tinto 520,00.

London, 17. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 38 970, **Gerste** 15 720, **Hafer** 40 160 Qrt. Weizen und Mehl ruhig, stetig, übrige Artikel eher williger.

London, 17. Febr. Consols 102⅞, 4% preuß. Consols 105½, 5% italien. Rente 92⅝, Lombarden 6⅞, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1872 91½, 5% Russen von 1873 91⅝, Convert. Türken 13⅞, 4% fundirte Amerikaner 129½, Oesterr. Silberrente 63, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 76⅝, 4% Spanier 67, 5% privil. Aegypter 101¼, 4% unific. Aegypter 75, 3% gar. Aegypter 103¼, Ottoman-Bank 9⅞, Suez-Actien 83¼, Canada Pacific 60⅛, Convertirte Mexikaner 34⅝, Silber —. Platz-Discont 1¾ %.

London, 17. Febr. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Frost.

Glasgow, 17. Februar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 sh. 4 d.

Liverpool, 16. Februar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung: per Febr. 5 35/64 Käuferpreis, per Febr.-März 5 35/64 do., per März-April 5 37/64 Verkäuferpreis, per April-Mai 5 39/64 do., per Mai-Juni 5⅝ Käuferpreis, per Juni-Juli 5 21/32 Verkäuferpreis, per Juli-August 5 11/16 do., per August-Sept. 5 11/16 do., per Sept. 5 11/16 d. do.

Liverpool, 17. Febr. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Mais** ½ d. niedriger, **Mehl** ruhig. — Wetter: Schnee.

Petersburg, 17. Februar. Productenmarkt. **Talg** loco 52,00, per August 49,00. **Weizen** loco 13,00. **Roggen** per Juni-Juli 5,50. **Hafer** loco 3,80. **Hanf** loco 45,00. **Leinsaat** loco 13,50. — Wetter: Frost.

Petersburg, 17. Febr. Wechsel London 3 Mt. 118,50, do. Berlin 3 Mt. 58,20, do. Amsterdam 3 Mt. 98,00, do. Paris 3 Mt. 46,65, ½-Imperials 9,35, russ. Präm.-Anleihe de 1864 (gestplt.) 264, russ. Präm.-Anl. de 1865 (gestplt.) 248, russ. Anleihe de 1873 167¼, do. 2. Orientanleihe 97½, do. 3. Orientanleihe 97⅜, do. 6% Goldrente 195, Große russ. Eisenbahnen 265, Kursk-Kiew-Actien 324½, Petersburger Discontobank 704, Warschauer Discontobank —, russ. Bank für auswärt. Handel 276, Petersburger intern. Handelsbank 470½, neue 4% innere Anleihe 81⅞, Petersburger Privat-Handelsbank 386, 4½% russ. Bodenpfandbriefe 154¼. Privatdiscont 6½ %.

Newyork, 16. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,84¼, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fund. Anleihe v. 1877 125½, Erie-Bahn-Act. 26⅞, Newyork-Central-Actien 107⅛, Chic.-North-Western-Act. 108⅛, Lake-Shore-Act. 91⅝, Centr.-Pacific-Actien 30½, North-Pacific-Preferred-Actien 45⅛, Louisville- und Nashville-Actien 59⅛, Union-Pacific-Actien 56⅛, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76⅜, Reading- und Philadelphia-Actien 65¼, Wabash-Preferred-Actien 26¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 58, Illinois-Centralbahn-Actien 116, St. Louis und St. Franc.-Pref.-Actien 70⅞, Erie second Bonds 98. — Waaren-Bericht. **Baumwolle** in Newyork 10⅝, do. in New-Orleans 9⅞, raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. in Philadelphia 7¾ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 87⅞ C. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) —. **Kaffee** (Fair Rio) 16, Rio Nr. 7 low ordinary per März 12,52, do. per Mai 12,17. — **Schmalz** (Wilcox) 7,80, do. Fairbanks 7,80, do. Rohe u. Brothers 7,85. **Speck** —. **Kupfer** per März 16,40. Getreidefracht 1¼.

Nework, 18. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,84½, Rother **Weizen** loco 0,89¼, per Februar 0,88¾, per März 0,89¼, per Mai 0,91¼. — **Mehl** loco 3,15. — **Mais** 0,60. Fracht 1¼. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4¾.

Productenmärkte.

Stettin, 17. Febr. **Weizen** unveränd., loco 157—163, per April-Mai 166,00, per Juni-Juli 170,00. — **Roggen** behpt., loco 100—111, per April-Mai 116,00, per Juni-Juli 121,00. — **Pomm. Hafer** loco 102—108. — **Rüböl** unveränd., per Februar 45, per April-Mai 45. — **Spiritus** matt, loco ohne Faß versteuert 97,00, do. mit 50 M Consumsteuer 48,00, do. mit 70 M Consumsteuer 30,30, per April-Mai 99,00. — **Petroleum** loco verzollt 12,60.

Berlin, 17. Februar. **Weizen** loco 154—175 M, per April-Mai 162—163¼—163 M, per Mai-Juni 164½—165¾—165¼ M, per Juni-Juli 167—167¾—167½ M — **Roggen** loco 105—118 M, mittel inländischer 112—113 M, guter inländischer 114 M, feiner inländ. 115—116 M ab Bahn, per April-Mai 120—120¾—120½ M, per Mai-Juni 122¼—123—122¾ M, per Juni-Juli 124¼—125—124¾ M — **Hafer** loco 105—128 M, ost- und westpreuß. 110—114 M, pommerscher und uckermärkischer 110—115 M, schlesischer 110 bis 115 M, feiner schles., preuß. und pomm. 116—120 M ab Bahn, per April-Mai 113½ bis 114 M, per Mai-Juni 115¾ bis 116¼ M, per Juni-Juli 117¾—118½ M — **Gerste** loco 100—175 M — **Mais** loco 120—125 M, per April-Mai 124 M — **Kartoffelmehl** per Febr. 18,30 M, per April-Mai 18,50 M — **Trockene Kartoffelstärke** per Februar 18,30 M, per April-Mai 18,50 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Febr. 10,60 M — **Erbsen** loco Futterwaare 111—119 M, Kochwaare 125—195 M — **Weizenmehl** Nr. 0 21,00—19,00 M, Nr. 00 23,00—21,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,50—17,50 M, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,00 M, ff. Marken 18,50 M, per Febr. 16,35—16,40 M, per Febr.-März 16,35—16,40 M, per April-Mai 16,55—16,60 M — **Rüböl** loco ohne Faß 44,6 M, per April-Mai 44,5 M, per Mai-Juni 44,8 M, per Juni-Juli 45,1 M, per Septbr.-Oktbr. 45,7 M — **Petroleum** loco 25,1 M — **Spiritus** loco ohne Faß 98,4—98,3 M, per April-Mai 98,8—98,7 M, per Mai-Juni 99,5—99,3 M, unversteuert (50 M) loco 49,2—49,0 M, per April-Mai 50,4—50,2 M, per Mai-Juni 51,0—50,8 M, per Juni-Juli 51,8—51,5 M, per Juli-August 52,4—52,1 M, per August-Septbr. 53,0—52,8 M, unversteuert (70 M) loco 30,8—30,7 M, per April-Mai 32,0—31,7 M, per Mai-Juni 32,5—32,3 M, per Juni-Juli 33,3—33,0 M, per Juli-August 34,0—33,8 M, per August-Septbr. 34,6—34,4 M

Magdeburg, 17. Febr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 23,80, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 22,60, Nachproducte excl. 75° Rendement 18,90. Ruhig. Gem. Raffinade mit Faß —. Gem. Melis 1. mit Faß 27,50. Sehr ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 14,25 Gd., 14,45 Br., per März 14,35 bez., 14,37½ Br., per Juni-Juli 14,90 bez., 14,85 Gd. Fest. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 91 000 Ctr.

Zucker.

Magdeburg, 17. Februar. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) **Rohzucker.** Bei fortdauernd matter Tendenz des Marktes gestaltete sich der Verlauf des dieswöchentlichen Geschäfts sehr ruhig; das Angebot blieb mäßig, denn nur eine kleinere Zahl von Producenten trat mit Offerten von Kornzucker an den Markt, aber auch auch diese fanden angesichts der geringen Kaufneigung nur zu successive 75 Pf. der Centner billigerem Preise Nehmer. Von diesem Preisrückgange wurden die guten Raffineriequalitäten weniger hart betroffen als die geringen Sorten, doch ist ausdrücklich zu erwähnen, daß verschiedene Offerten gänzlich aus dem Markte zurückgezogen wurden, weil Inhaber sich nicht in die gebotenen niedrigeren Werthe fügen wollten. Nachproducte wurden ebenfalls successive ca. 60 Pf. billiger gehandelt. Unter dem Druck der stetig flaueren Auslandsmeldungen zeigten die Exporteure im Verlaufe dieser Woche wenig Unternehmungslust. Der Umsatz dieser Woche beträgt ca. 91 000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Das Geschäft in raffinirtem Zucker bewegte sich auch während dieser Berichtswoche bei sehr ruhiger Tendenz unseres Marktes nur in ganz engen Grenzen und stellten sich die Preise der begebenen gemahlenen Zucker wiederum ca. 75 Pf. zu Gunsten der Käufer. Umsätze in Brodraffinade wurden nicht bekannt.

Ab Stationen: Kornzucker, excl., 92° Rendem. 23,60 bis 23,80 M, do. do. 88° Rendem. 22,10 bis 22,60 M, Nachproducte, excl., 75° Rendement 17,00 bis 18,90 M für 50 Kgr. Bei Posten aus erster Hand: Melis ffein excl. Faß — M, Würfelzucker 2. Qualität mit Kiste 30 M, gem. Melis 1. Qualität mit Faß 27,25 bis 27,50 M für 50 Kilogr.

Melasse effectiv: bessere Qualität zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Be. (alte Grade) excl. Tonne 2,90 bis 3,30 M, 80—82 Brix. excl. Tonne 2,90 bis 3,30 M, geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42 bis 43° Be. (alte Grade) excl. Tonne 2,40 bis 2,70 M Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. Februar. Wind: SO.

Angekommen: Fides (SD.), Petersen, Randers, leer.

Gesegelt: Victoria (SD.), Nyholm, Aarhus, Oelkuchen und Kleie. — Lining (SD.), Arends, La Rochelle, Getreide.

18. Februar. Wind: SSO.

Angekommen: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, leer.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 17. Februar. Wasserstand: plus 0,74 Meter.
Wind: SO. Wetter: bedeckt, Frost, windig.
Eisstand wie bisher.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.